

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 66.

Halle, Sonnabend den 18. März  
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

## Deutschland.

Berlin, d. 16. März. Se. Majestät der König haben geruht: Der Louise Braun, Tochter des Ober-Ingenieurs Braun zu Mosen, Kreis Cuxen, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.  
Zur Spezial-Diskussion über den Budget-Bericht in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses geben wir noch Folgendes:

Zu Nr. I und II der einzelnen Abschnitte hat Niemand das Wort erbeten. Zu Nr. III nimmt das Wort der Abg. Dierath und hebt namentlich die Nothwendigkeit der Vermehrung des Etats für die Domänen und Forsten hervor. — Abg. Frhr. v. Hoyer vertheidigt als Referent dieses Abschnittes des Etats die Ansichten der Commission. Zu Nr. IV nimmt das Wort der Abg. v. Tetlow. Die Ueberschüsse aus den Etats sind ja immer selbst im Sinne der liberalen Partei zu guten Zwecken verwendet worden. Wenn auch ein Theil derselben in den Staatsfonds gelassen ist, so können wir das nur mit Freuden begrüßen. Abg. Dr. Sammacher: Ich halte es für bedenklich, daß der projektirte Verkauf der nicht verpfaändeten Domänen und der Staatsbergwerke zur Ausführung gelangt. Diese Einnahmen aus den Verkäufen der Staatsgüter gehen an den Staatskass., und der Verkauf des Tabak-Sittenerwerkes für den Preis von 500,000 Thalern, seitens der Staatsregierung ohne Vorbehalt der Genehmigung dieses Hauses, hat uns bewiesen, daß es eine bedenkliche Maßregelung ist, wenn wir annehmen, daß die Staatsregierung alle diese Staatsgüter, die einen Cassenüberschuß von 100 Millionen repräsentiren, verkaufen und den Erlös in den Staatskass. abführen kann, um dieselben je nach ihrem Bedarf zu ihren constitutionellen und inconstitutionellen Ausgaben zur Disposition zu haben. Ich wundere mich, daß die Commission für Angenommen nicht auf diesen Gegenstand gerichtet hat. Referent Abg. v. Hoyer vertheidigt die Ansichten der Commission, die Sache ist nicht von so großer Bedeutung und liegt doch anders als der Vordrucker es dargestellt hat. Ich kann eine Gefahr, wie der Vordrucker, nicht erblicken. Zu Abschnitt V (Eisenbahnen) will Abg. Dierath den Eisenbahnzuschuß von 2 Millionen Thalern streichen. Referent Abg. Meißner ist nicht im Stande, die Ausführung dieser Maßregelung zu unterstützen. Zu Abschnitt VI (Postwesen) nimmt Niemand das Wort, bei Abschnitt VII (direkte und indirekte Steuern) explizit der Referent Abg. Michaelis den Bericht der Budget-Commission. Abg. Dr. Waldeck: Gätten wir den Art. 109 der Verfassung nicht, so würde man auf Grund des Art. 10 der Verfassung noch heute die Grund- und Gebäudesteuer aufheben können. Nun ist zumal die Grundsteuer um 3,500,000 Thaler höher veranlagt worden, als ursprünglich beabsichtigt war, was ich voraussetze. (Redner verliest eine seiner Reden aus dem Jahre 1861.) Der Militärstat ist nun drei Mal abgelehnt worden; wir können mir es vor unsern Wählern verantworten, wenn wir den Militärstat freilich und diese Mehraufnahme von 3,500,000 Thaler bestehen lassen. Ich würde für diesen Fall diese Summe freilich und die Einnahme aus der Grundsteuer auf 8,500,000 Thaler stellen. Unsere Verfassung ist sehr schon gelagert und man hat Fäden gefunden, wo sie nicht sind. Demüthen wir uns, die Fäden zu entdecken, wo sie zu finden sind. Das ist salvari animam! Abg. v. Gottberg: Sie sprechen von Befestigung der Militärorganisation. Auch ich bin dafür, daß sie besetzt werden, wenn Sie es nur werden erreichen können; dann aber nehmen Sie auch die beiden Steuern, die Grund- und Gebäudesteuer gleich mit, denn dann können auch diese entbunden werden. Redner spricht noch längere Zeit, aber unverständlich und unter großer Unruhe und Unbehilflichkeit des Hauses. Dann wird der Antrag auf Beratung gestellt und angenommen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Spezialdiskussion über die einzelnen Etats des Vorberichts der Budget-Kommission fortgesetzt. Zuerst nimmt der Herr Finanzminister das Wort: er bekämpft die Behauptungen über den angeblichen Steuerdruck und beleuchtet deren Beweismittel; sodann äußert er sich über die 6 Anträge der Kommission. Er hält den Antrag I. wieder sachlich gerechtfertigt noch geboten; ad Antrag II. könne ein bestimmtes Urtheil über den Militär-Etat erst nach dessen Spezialberatung abgegeben werden, seine Ueberzeugung sei jetzt schon die, daß eine durchgreifende, hohe Zahlung erreichende Herabsetzung des Militär-Etats nicht möglich sei; solche Wünsche gingen über das Ziel hinaus und würden nur den Konflikt schärfen; ad Antrag III.: die Regierung wisse besser, wo für produktive Zwecke größere Summen zu verwenden seien, sie habe hierfür die Augen stets offen und werde selbst danach handeln und förderlich eingreifen; ad Antrag IV.: die Regierung könne den Ansichten der Kommission nicht beitreten, sie halte den jetzigen Zeitpunkt für ungeeignet, Steuerermäßigungen eintreten zu lassen; nur durch die neuen Steuern ist die Balancirung des Etats gelungen und daher geboten, auch die älteren noch beizubehalten; ad Antrag V.: die Verwandlung der Gebäudesteuer aus einer beweglichen, was sie

sein muß, in eine unbewegliche Steuer könne die Regierung nicht billigen, sie halte den Boden der Verfassung und des Gesetzes fest, zumal ihr noch viele Mehrausgaben in Aussicht ständen, namentlich für den Militär- und Marine-Etat; ad Antrag VI.: die Regierung könne demselben nicht Folge leisten; thäte sie es, so mache sie sich abhängig von der jeweiligen Majorität des Hauses in Betreff von je 10 Mill. sicherer Einnahmen und würde eine Steigerung der verfassungsmäßigen Rechte des Hauses concediren. Der Minister findet in den Anträgen keine Brücke zur Befriedigung, sondern in deren Annahme eine Verschärfung; daher wünsche er, daß das Haus zur Tagesordnung übergehe und in die Specialberathung der Etats eintrete. Sodann erklärt sich der Finanzminister über das „sogenannte“ Budgetrecht des Hauses. Die Regierung glaubt es im verfassungsmäßigen Umfange anzuerkennen, sie mache den Voranschlag des Budgetgesetzes, sie lade die Zustimmung der beiden gesetzgebenden Faktoren nach, beim Abgeordnetenhause in Bezug auf die speziellen Anlässe, beim Herrenhause in Bezug auf das Ganze, auf Annahme oder Verwerfung; letztere sei lediglich Sache seiner Meinung, dann käme eben kein Gesetz zu Stande; selbst bei einer Uebereinstimmung beider Häuser sei die Regierung nicht gebunden, zu sanctioniren. Die Staatsmaschine kann, wenn kein Gesetz zu Stande gekommen, nicht stille stehen, es gibt kein anderes Mittel aus dem Konflikt heraus zu kommen, als eine Vereinigung über ein Budgetgesetz, d. h. eine rein sachliche Erwägung, die fern von allen politischen und persönlichen Absichten bleibt; hierzu gehört ein guter Wille. Die Schuld dieser budgetlosen Regierung trägt nicht das gegenwärtige Ministerium; die Armeeorganisation ist als eine dauernde vor ihm ins Leben getreten und nicht mehr zu beseitigen; die Regierung konservert das Nothwendige und Gute der Vergangenheit auf einem verfassungsmäßigen Standpunkte. — Was schließlich den Zusatzantrag VII. (Birchow) angeht, so kann die Regierung darauf in keiner Weise eingehen. — Der Beschluß des Staatsministeriums vom 12. Februar 1864, den der Nachtragsbericht bringt, ist kein willkürlicher, sondern ein nothwendiger, da ein Etatsgesetz nicht zu Stande gekommen war, ohne daß er sich annähe, ein Etatsgesetz zu sein. — Alle nicht veranschlagten Fonds sind zur Vorauszahlung pro 1865 reservirt; das Spezielle hierüber werde bei Berathung der einzelnen Etats gern gegeben werden. Der angegriffene Beschluß stelle nicht das Ministerium über den König und jeder dahin gerichtete Angriff sei ungerechtfertigt. (Während der Rede des Finanzministers sind die Minister der Justiz, des Cultus und für Landwirthschaft eingetreten.) Der Präsident giebt dem Hause zu erwägen, ob nach dieser ministeriellen Erklärung, welche wohl passender früher, bei der General-Debatte, abgegeben wäre, in der Special-Discussion fortgefahren oder zur General-Discussion zurückgegangen werden solle. Der Minister habe mit der generellen Auslassung eine eingehende Erklärung über die einzelnen Anträge der Commission verbunden, sonach die Tagesordnung des Hauses nicht beachtet; der Präsident habe ihn, da die Minister jederzeit das Wort verlangen können, nicht zu beschränken vermocht. Abg. Frhr. v. Hoyer beä: Die Erklärung des Ministers greife allerdings über die Tagesordnung hinaus, das Haus habe aber durchaus keinen Anlaß, sich hierdurch aus der letzteren herausdrängen zu lassen. Die Entgegnung auf die ministeriellen Angaben werde am besten später bei der Berathung über die einzelnen Commissionsanträge vorzubringen sein. Diese Ansicht wird, — nachdem für dieselbe vom Abg. Waldeck angeführt ist, daß im Grunde in der ganzen weitläufigen Rede des Finanzministers durchaus nichts Neues gesagt sei (Zustimmung von mehreren Seiten), daß vielmehr nur die altbekannten Ausführungen vorgebracht seien, und nachdem der Abg. Schulze (Berlin) hervorgehoben, daß ein gelegentliches Zurückgreifen auf die eigentlich der General-Discussion angehörigen Punkte während der Special-Discussion von selbst sich gebe, — vom Hause angenommen und demnach der Tagesordnung gemäß



in der Special-Discussion fortzuführen. Zu bemerken ist noch eine von dem Abg. Birchow an den Finanzminister vor dem Eintritte in die Tagesordnung gestellte Frage: Der Minister habe geäußert, daß der Staatsministerialbeschuß vom 12. Februar 1864 nicht ohne Bewilligung des Königs gefaßt sei. Es sei nun aber von Wichtigkeit, zu erfahren, ob diese Bewilligung dem Beschlusse vorhergegangen, oder nur als eine nachträgliche Sanction aufzufassen sei, da sich hiernach die Stellung des Staatsoberhauptes zu dem wichtigen Beschlusse in einem sehr verschiedenen Lichte darstelle. — Der Minister hat auf diese Frage nicht geantwortet. — Zur Special-Debatte erhält nun zunächst das Wort der Abg. Graf v. Wartensleben: Fast jedes Wort des Redners wird von schallendem Gelächter des Hauses begleitet. Er beginnt mit einem feierlichen Proteste gegen die falsche Wiedergabe seiner letzten Rede. Mehrfach, und namentlich auch im stenographischen Berichte, sei eine Aeußerung von ihm wiedergegeben, daß die Gutsbesitzer im Jahre 1849 hätten Wasser trinken müssen. Es sei aber nicht sein Zufall beigefügt, daß man keinen Wein habe trinken können, weil die Umstände das verboten hätten. Das sei wichtig! und ohne diesen Zusatz sei die Angabe des Wassertrinkens Mißverständnissen ausgelegt. Er könne es aber nachweisen, daß der Wein den Gutsbesitzern abgeknippt worden, und wenn er auch nicht gerade über die jetzigen Steuern Klage führen wolle, denn ein saurer Hering könne ja doch nicht süß schmecken, so wolle er doch bemerken, daß auch heute manches Faß des edlen Rebenlaffes in Steuern aufgehe. „Die Einkommensteuer, meine Herren, kostet mich ein ganzes Dröbst, die Gebäudesteuer nimmt mir mehrere Gebinde weg.“ Es sei allerdings nicht zu läugnen, daß der Fiskus ein „Wielstraß“ sei, aber das wisse man doch einmal, es sei immer so gewesen, weshalb also darüber Geschrei machen? „Wenn Einer von Ihnen, meine Herren, (zur Majorität), Finanzminister würde, so sähe man gewiß bald, daß er auch vom Stamme Nimmi! ist.“ Der Abg. Waldeck, welchen er als Politiker von ganzer Seele hasse, dem er aber Konsequenz nicht absprechen könne, habe gestern gegen die Gebäudesteuer gesprochen. Er, der Redner, sei auch der Ansicht, daß man Steuern nicht auf Jahre hinaus bewilligen müsse. Da das aber doch einmal geschehen sei, so könnten doch dieselben Herren, welche die Steuer bewilligt haben, nicht jetzt dieselbe streichen wollen. Man habe die Gebäudesteuer eingeführt, weil sie zur Durchführung der Reorganisation nötig gewesen, und nun solle diese und jene über Bord geworfen werden. (Widerpruch.) „Sie stellen das in Abrede? Ja, ich sehe eine ganze Menge Herren, (mit der Hand deutend), hier drei, vier, sechs, noch viel mehr, die für die Gebäudesteuer gestimmt haben.“ Der Redner bittet unter großer Heiterkeit des Hauses, über die Commissionsanträge zur Tagesordnung überzugehen. — Abg. Bresgen spricht für die Commissionsanträge, demnachst der Abg. Graf Schwerin (im Hause tritt lautlose Stille) ein: Die heutige Erklärung des Finanzministers nöthigt mich zu einer Entgegnung, in welcher Sie mir gestatten wollen, auf die Zeit zurückzugreifen, zu welcher ich dem Ministerium des Innern vorgestanden habe. Ich schicke voraus, daß ich nicht der Ansicht bin, daß ein solcher Steuerdruck auf dem Lande lasse, wie hier ausgesprochen ist; allein die Regierung wird Veranlassung haben, manchen hier gegebenen Wink über wünschenswerthe Erleichterungen zu beachten. Wichtig ist es, daß die Gebäudesteuer nicht von dem jetzigen Ministerium, sondern von dem früheren eingeführt ist, dem ich anzugehören die Ehre hatte. Ich betrachte es als einen Ruhm für jenes Ministerium, die Regulirung der Grund- und Gebäudesteuer, welche längst allgemein als notwendig gefühlt war, zum Abschlusse gebracht zu haben. Meine Herren! Wie schon früher der Ministerpräsident und der Minister des Innern angedeutet haben, hat auch heute der Finanzminister wieder den Glauben zu erwecken versucht, als ob der Verfassungskonflikt eigentlich von dem früheren Ministerium auf das jetzige vererbt sei; die Regierung möchte die Last von ihren eigenen Schultern auf unsere abwälzen. Dem muß ich entschieden entgegenreten. Der Punkt, in welchem wir, die Mitglieder des ehemaligen liberalen Ministeriums, von den jetzigen Ministern durchaus abweichen, liegt in der Auffassung der Grenzen des verfassungsmäßigen Rechts der Volksvertretung. Unsere Auffassung dieser Grenzen hat uns zum Rücktritte von dem Ministerplätzen veranlaßt, die Auffassung der jetzigen Regierung aber hat den Konflikt geboren. (Bravo!) Der Minister v. Patow würde nimmermehr die Grundsätze vertreten haben, welche heute der Finanzminister ausgesprochen hat. Unser Ministerium hatte sich der Aufgabe unterzogen, die Heeresreorganisation zum gesetzlichen Abschlusse zu bringen. Bei jedem Schritte, den wir thaten, haben wir es aber festgehalten, daß die Volksvertretung demgemäß über denselben in Berathung zu treten und Beschluß zu fassen haben werde, ehe er definitiv bestehen bleibe. Was wir zur provisorischen Geltung gebracht haben, von der Erwartung erfüllt, daß die Volksvertretung zustimmen würde, das ist im Laufe eines Jahres definitiv geworden. Ueber die inneren Vorgänge, welche dazu geführt haben, kann ich mich nicht näher aussprechen. Wenn wir aber trotzdem nicht sofort zurückgetreten sind, so war es der Fall, weil wir die Hoffnung hegten, daß der nächste Landtag das Geschehene gutheißen würde, weil wir von der Annahme ausgingen, daß die Reorganisation, wenn auch im Großen und Ganzen, doch theilweise in ihren Einzelheiten unabänderlich geworden (hört!), und daß diejenigen Gesetze zu Stande kommen würden, ohne welche auch nach unserem Dafürhalten die Reorganisation nicht vom Lande angenommen werden konnte (hört!), endlich aber, weil das Ministerium die Ueberzeugung hegte, daß das Land die immerhin bedeutende Last der neuen Arme-Einrichtung zu übernehmen nur dann sich entschließen möge, wenn ihm in seiner Regierung Garantien dafür geboten seien, daß die Verfassung in ihrem eigenen Gebiete ausgebaut werden würde. (Bravo.) Meine Herren! Das Abgeordnetenhaus hat uns demnachst nicht das Vertrauen mehr gezeigt, dessen wir bedurften, wollten wir

im Amte bleiben. Wie das gekommen, will ich hier nicht näher erörtern, genug: Ich bin weit entfernt, dem Hause vorzuwerfen, daß es seine Befugnisse überschritten habe, es hat nur, nach meinem Dafürhalten, nicht den geeigneten und wünschenswerthen Gebrauch von seinem Rechte gemacht. Wir baten nun den König, uns zu entlassen. Diesem Gesuche wurde zunächst nicht entsprochen. Da blieb uns kein anderes verfassungsmäßiges Mittel als die Auflösung des Hauses, und, meine Herren, wenn wir zu derselben geschritten sind, so war es in der Voraussetzung, daß das neue Haus uns günstige Gesinnungen entgegenbringen würde. Andererseits gingen wir auch von der bestimmten Voraussetzung aus, daß dem neuen Hause niemals eine andere Stellung zugemuthet werden würde, als die in der Verfassung begründet ist (Bravo!); da wir auch bei dem neugewählten Hause kein Vertrauen mehr fanden, sind wir abgetreten. Das Ministerium, das uns folgte, hat solchen Rath der Krone ertheilt, ist zu solchen Maßnahmen geschritten, welche unserer Rechtsauffassung nicht entsprechen, und damit ist erst der Conflict in seiner jetzigen Gestalt geschaffen. Daß derselbe noch zu beseitigen, selbst unter Festhaltung der jetzigen Heeresreorganisation in ihren Grundzügen, halte ich für möglich, wenn man nur den Geist der Verschönllichkeit hegt — mit solchen Grundzügen aber freilich nicht, wie der Minister sie heute ausgesprochen hat. Seine heutigen Ausführungen sind schon hundertmal widerlegt worden. Der Kernpunkt, in welchem sie falsch sind, ist die Gleichstellung des Budgetgesetzes mit jedem anderen, da doch jenes bloß auf ein Jahr gegeben wird und am 31. December von selbst seine Geltung verliert, während jedes andere Gesetz besteht, bis es aufgehoben wird. Ist kein Budgetgesetz vorhanden, so kann die Regierung sich nicht für befugt halten, irgend eine Ausgabe zu machen. Das ist sonnenklar. (Bravo.) Der Redner kommt schließlich auf einen in einem Amtsblatt-Artikel auf das liberale Ministerium gemachten Angriff zu sprechen, widerlegt die unrichtige thatsächliche Angabe desselben und mahnt die Regierung, diesen Agitationen in der officiellen und officiellen Presse, aus welchen ihr ein arges Kreuz erwachsen könnte, ein Ziel zu setzen. Der Redner schließt unter lebhaftem Beifalle mit dem Ausspruche: Wie man immer von der Haltung der Majorität des Abgeordnetenhauses vom Standpunkte der Dringlichkeit aus denken möge, vom Standpunkte des Rechts könne man ihm nichts entgegenwerfen. Finanzminister v. Bodelschwingh entgegnet, daß er den Conflict nicht dem früheren Ministerio imputirt, daß er gegen Niemand einen Tadel ausgesprochen habe; daß er über den Budget-Conflikt nichts Neues sagen wolle, nur das Alte habe wiederholen müssen; daß er den Unterschied zwischen Budgetgesetz und anderen Gesetzen kenne und beachte; daß er das Budgetrecht des Hauses anerkenne und achte. — Kalau v. d. H. spricht für Graf Bethun gegen den Bericht und gegen die Theorien v. Bodelschwingh's. Waldeck protestirt sehr energisch gegen Bodelschwingh. Wagener, gegen den Bericht, hofft, der König werde nächstens das Etatsgesetz in der Geselsammlung erscheinen lassen. (Große Unruhe. Ruf: zur Ordnung! Er hat zum Verfassungsbruch, zu einem Verbrechen aufgefordert!) Vicepräsident v. Bodum-Dolffs: Respectiren Sie die Redefreiheit! Wagener fährt fort und greift Schwerin's Aufschlüsse an. Zweiten beantragt, Wagener zur Ordnung zu rufen, weil er zum Verfassungsbruch aufgereizt habe. Bodum-Dolffs widerspricht. Wagener sucht sich deutlich zu machen. v. Hennig: Der Präsident soll hernach den stenographischen Bericht verlesen. Eben so Immermann. Der Präsident sagt dies zu. Die Debatte geht fort. Birchow weist Wagener ab und rectificirt v. Bethun-Huc. v. Bodum-Dolffs verliest darauf die Wagener'sche Rede und verzichtet auf den Ordnungsruf. Nach persönlichen Bemerkungen verlagert sich das Haus um 4 Uhr auf morgen Vormittag 10 Uhr.

Der Abg. Wagener überreichte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Denkschrift von 63 Einwohnern von Görlitz und Umgegend mit dem Antrage, die Staats-Regierung zur baldmöglichsten Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, betreffend die Beschränkung der gerichtlichen Beschlagnahme von Arbeitslöhnen im Wege des Arrestes und der Execution, aufzufordern.

Unter den Mitgliedern der äußersten Linken soll eine Erklärung ventillirt werden, dahin gehend, daß die Erhebung der Gebäudesteuer vor dem Zustandekommen eines Gesetzes über den Staatshaushaltsetat verfassungswidrig sei. Man stützt sich dabei einerseits auf die bekannte Argumentation des Abgeordneten Frenkel, daß die Verfassung bei budgetlichen Zuständen nur die Forterhebung der Steuern gestatte, nicht aber die Erhebung neuer, wenn auch von einem früheren Abgeordnetenhaus bewilligter Steuern; andererseits machen namentlich juristische Mitglieder der Fraction geltend, daß kein Landtag die Erhebung von Steuern auf Jahre voraus bewilligen könne. Die Befugniß des früheren Abgeordnetenhauses sei nur soweit gegangen, die Veranlagung der Gebäudesteuer und die dazu nöthigen Mittel, nicht aber die spätere Einziehung der Steuer zu genehmigen.

Die neueste „Prov.-Corr.“ erklärt, daß die Regierung auf keine Verständigungs-Vorschläge in der Militär-Frage eingehen werde, welche mittelst der Bestimmung der Friedensstärke mehr erreichen wolle, als eine Bürgschaft gegen künftige einseitige Erhöhungen. Ziffern für die Heeresstärke, bei welchen die Regierung entweder die Arme um 30 bis 50,000 Mann vermindern oder die bisher gesetzliche Dienstzeit aufgeben müßte, werde die Regierung nicht annehmen. Nach dieser Erklärung, wenn sie festgehalten würde, wäre jede Hoffnung für jetzt aufgegeben.

Die „Kreuztg.“ bezeichnet die Ankündigungen mehrerer Blätter, als werde die Regierung auf Anlaß des „Generalberichts“ der Budget-Commission eine Erklärung abgeben, welche gewissermaßen eine neue Situation gegenüber dem Landtage schaffen solle, als zu weit gehend. Die Regierung werde sich vorläufig darauf beschränken, die Anträge



der Budget-Commission in der Hauptsache und zumal für das Budget von 1865 als unpraktisch und unausführbar zurückzuweisen und „dem Hause die Nothwendigkeit einer wirklichen und ersten Budget-Berathung nahe zu legen.“ Jene Ankündigung fand sich übrigens auch in offiziellen Korrespondenzen von hier.

In dem Prozeß des Abg. Kreisrichter Dual gegen den Fiskus wegen Erstattung der Stellvertretungskosten steht morgen am 17. d. M. vor dem ersten Senat des Obergerichtsbals Fernin an. Justizrath Dorn wird den Kläger vertreten. Es ist dies der erste derartige Prozeß, welcher vor dem Obergerichtsbal zur Verhandlung kommt.

Ueber das Hinscheiden des commandirenden Generals v. Bonin hört man noch, daß dasselbe auf völlig unerwartete Weise eingetreten ist, indem der Verstorbene noch früh um 7 Uhr seinem Bedienten einen Auftrag erteilt hatte und seine Gemahlin erst durch sein ungewöhnlich langes Ausbleiben beim Frühstück sich veranlaßt gefunden hat, nach ihm zu sehen, wobei sie ihn alsdann entseelt im Bett gefunden.

Es ist im Werke, jede Provinz mit einer Central-Turnanstalt zur Bildung von Turnlehrern auszustatten. Geh. Rath Stiehl, der Vater der „Regulative“, hat sich der Sache mit überraschend vortheilhaftem Blick angenommen und den Plan entworfen.

Am Sonnabend wurde in Berlin, wie man der „Elb. Ztg.“ schreibt, eine vornehme Spielgesellschaft aufgelöst, und man unterhält sich über die Societät in unaussprechlicher Weise. Der Polizeibeamte, welcher mit der Auflösung beauftragt war, ist sonst nur in allerhöchster Umgebung zu schauen, woraus zu schließen sein mag, welche Theilnehmer diese Gesellschaft hatte. Seit Hindelbey's Zeiten vermiste man ein solches Einschreiten.

Der „Köln. Ztg.“ wird von hier telegraphisch gemeldet: Neue unerwartete Einwände gegen den Abschluß des Zollvertrages mit Desterreich sind erhoben worden, wenn auch nur in Einzelheiten. Die Besendung des Entwurfs an die Zollvereins-Regierungen war thatsächlich angeordnet, unterlieh indessen dem Vernehmen nach auf Anordnung von Seiten des Ministeriums. Die Unterzeichnung des Vertrages ist nunmehr wieder ins Unbestimmte hinausgeschoben.

In letzter Zeit haben sich Fälle der Desertion von Offizieren der preussischen Armee mehrfach wiederholt. Nachdem im vorigen Jahre ein Lieutenant v. Puffhammer vom 42. Infanterie-Regiment aus seiner Garnison entwich und sich an dem polnischen Aufstande betheiligte, desertirte bald darauf der Premier-Lieutenant Frhr. v. Schleinitz vom 3. Dragoner-Regiment und jetzt ist schon wieder eine kriegsgerichtliche Verurtheilung wegen desselben Vergehens über den Secondelieutenant Gansert vom 66. (3. Magdeb.) Infanterie-Regiments erfolgt. In allen Fällen ist das Strafmaß für Desertion von Offizieren ein bei weitem gelinderes als bei Unteroffizieren und Gemeinen. In dem letzterwähnten Fall hat das Erkenntniß sogar nur auf eine Geldstrafe von 50 Thln. gelaute.

Wir melbten neulich nach der „Nat.-Ztg.“, daß die Stadtverordneten von Köln eine Festlichkeit aus Anlaß der 50jährigen Einberleiung der Rheinprovinz in Preußen abgelehnt haben. Die „Augsb. Allg. Ztg.“ berichtet darüber folgendes Nähere: Nach lebhafter Debatte beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, jede communale Theilnahme an der Jubelfeier abzulehnen. Beweggrund für diesen Beschluß war in erster Linie der schwebende und allem Anscheine nach von einer befriedigenden Lösung noch weit entfernte Verfassungs-Conflict; sodann in zweiter Linie das Verfahren der Staatsregierung gegen die Selbstständigkeit der Gemeinden, sowohl durch die häufige Nichtbefestigung der Wahlen tüchtiger und unbescholtener Männer zu städtischen Vertretern, als durch die wiederholt vorgekommene Zurückweisung von Petitionen und Unterlegung von Kundgebungen in politischen Angelegenheiten. In Bezug auf diesen letzteren Beweggrund wurde von den Gegnern der Jubelfeier auf die Keuzerung des Herrn Ministers des Innern in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 8. d. (bei der Verhandlung über die bekamten Petitionen von Breslau und Bromberg) hingewiesen und bemerkt, daß, wenn die Keuzerungen des Herrn Ministers als zu Recht bestehend angenommen würden, es den Stadtverordneten von Köln geradezu verboten sein würde, sich mit der in Rede stehenden Jubelfeier irgend wie zu befassen. Hinzugefügt wurde noch Anderes, was wir hier übergehen. Dennoch ist Köln ungeheuer fortgeschritten seit Abschüttelung der Fremdherrschaft. — Die „Köln. Zeitung“ entlehnt statt dessen eigenen Berichtes diese Correspondenz, und fügt hinzu: Gewiß, und wir können hinzufügen, daß dies selbst von der Mehrheit des Stadtraths nicht verkannt wird. Das großartige Königs-Denkmal, welches durch freiwillige Beiträge der Rheinprovinz, namentlich der Bürger von Köln, errichtet wird, legt ein redendes Zeugniß davon ab, daß die Rheinländer den Segen der preussischen Regierung nicht verkennen. Unter anderen Umständen würde das gegenwärtige Jubelfahr Gelegenheit zu den großartigen Jubelfestlichkeiten gegeben haben. Man mag den mit schwacher Mehrheit gefassten Beschluß des Kölner Stadtraths billigen oder mißbilligen, so viel ist gewiß, daß die öffentliche Stimmung in der Rheinprovinz nicht nach Jubel ausfließt.

In Bezug auf die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht (vgl. Nr. 64 d. Z.) erklärt das „Wolffsche Telegraphen-Büreau“, daß ein Telegramm über einen Beschluß der Kölner Stadtverordneten-Versammlung dem Bureau weder zugegangen, noch überhaupt für dasselbe aufgegeben worden sei, und daß eine Beschlagnahme von Telegrammen in dem Bureau niemals stattgefunden habe.

**Königsberg i. Pr., d. 14. März.** Die „K. O. Z.“ berichtet: Gestern Nachmittags befehligte der Major des 3. Kürassier-Regiments v. Kalkreuth eine Escadron des gedachten Regiments zu Fuß, welche vom commandirenden General die Fahne des Regiments abho-

len sollte, um sie dem Regimentscommandeur zuzuführen. Auf dem Roggarden angelangt, woselbst der General wohnt, commandirte der vorgedachte Major zum Einschwenken in den vor dem Hause eingestriegelten Raum, als der Schneider Dühring zuvorn und mit einem Dolch dem Major in den Hals stieß. Dühring wurde sofort ergriffen und der Polizei überliefert; er ist e. L. von hierorts bekannter, dem Trunke ergebener und in Folge dessen geisteserrückter Mensch, der schon die tollsten auffälligen Streiche verübt hat. Major v. Kalkreuth, welcher verwundet ist, mußte sofort in einer Droschke nach dem Lazareth gebracht werden.

### Telegraphische Depeschen.

**Frankfurt a. M., d. 16. März.** (Direkte Meldung.) Der königlich preussische Bundestagsdeputirte, Hr. v. Savigny, geht heute Abend in Folge einer Berufung nach Berlin. Das Präsidium bei der Bundesversammlung führt Bayern (da auch der k. f. Bundespräsidialdeputirte, Freiherr v. Kübeck, abwesend ist).

**Wien, d. 16. März.** Die „Generalkorrespondenz“ meldet: Der von dem Generalreferenten für den Staatsvoranschlag des Jahres 1865 im Finanzausschusse vorgelegte Entwurf des Finanzgesetzes weist ein Gebahrungsbetrag von 4,259,782 Gulden aus. Der Abgang soll durch die schleswig-holsteinische Kriegsentfädigung gedeckt werden. Derselbe Gesetzesentwurf zufolge soll die Einkommensteuer vom 1. April bis zu Ende December 1865 auf 10 Prozent erhöht werden.

**Wien, d. 16. März.** Es circulirt das Gerücht, Staatsminister v. Schmerling habe seine Demission eingereicht. Man spricht von Verhandlungen mit dem Grafen Belcredi und Frhr. v. Pöck.

**Wien, d. 16. März.** Der „Botenbote“ veröffentlicht den Wortlaut der britischen Note vom 13. März an den Grafen Mensdorff, in welcher Lord Russell auf den von Desterreich und Preußen in London gestellten Antrag auf Anerkennung der schleswig-holsteinischen Interimsflagge antwortet. Lord Russell erklärt, die britische Regierung sei, nachdem sie den Vorschlag reiflich erwogen, bereit, jene Flagge provisorisch und vorbehaltlich der Rechte der schleswig-holsteinischen Stände und des deutschen Bundes bis zur definitiven Konstitutionirung der Herzogthümer anzuerkennen.

**Kiel, d. 16. März.** Der „Kieler Ztg.“ zufolge war die heutige Versammlung der Prälaten und Ritterschaft von circa 30 Mitgliedern besucht. Es wurde der Beschluß gefaßt, zum Geburtstag Sr. Maj. des Königs von Preußen eine Deputation zur Beglückwünschung nach Berlin zu senden. Zu Mitgliedern derselben wurden die Herren v. Reventlow-Farve, v. Ranzau-Seeburg und v. Schimmelmann-Byensburg gewählt.

**Hamburg, d. 16. März.** Nach einer der „Hamb. Börsen.“ aus Kopenhagen zugegangenen Privatmittheilung steht die Bildung eines konservativen Ministeriums, wahrscheinlich unter der Leitung Friesenborg's, in Aussicht.

**Hamburg, d. 16. März.** Wie das hier eingetroffene „Dagbladet“ meldet, hat der Civil-Ingenieur Krönke der dänischen Regierung angezeigt, daß sich eine Gesellschaft für den Bau einer Eisenbahn in Südsjælland, über Falster, Laaland, Femern nach Hamburg konstituiren würde, sobald dieselbe Konzessionirung erhalte, und gleichzeitig die Regierung erucht, die betreffenden Vorlagen dem Reichstage zu machen.

**Altona, d. 16. März.** Wie man dem „Altonaer Merkur“ aus Schleswig mittheilt, wird binnen Kurzem nach dem Herzogthum Schleswig mehr Militär verlegt werden. Nächstens wird eine Versammlung von Bauernvögten aus Angeln stattfinden, um über eine zweckmäßige Unterbringung desselben zu berathen.

**Flensburg, d. 16. März.** Die hiesige Filialbank wird von morgen ab auf dänische Reichsmünze lautende Wechsel in preussische Einhalterstücke discontiren, und zwar acht dänische Mark zu einem Thaler gerechnet. Vom nächsten Montag ab werden Banco- und Sterling-Course in preussischen Thalern notirt.

**Augsburg, d. 16. März.** Heute Morgen ist Dr. Kolb, langjähriger Chefredacteur der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“, an einer Rippenfellentzündung gestorben.

**Turin, d. 15. März.** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein Artikel angenommen, welcher an Stelle der Todesstrafe die lebenslängliche Einzelhaft setzt, so wie ein anderer, kraft dessen das Strafgesetzbuch vom J. 1859 auch für Toscana gültig sein soll.

**Paris, d. 16. März.** Der heutige „Moniteur“ bringt Depeschen aus Algerien, welchen zufolge die Schülereien von der angeblich in der Colonie herrschenden Aufregung als stark übertrieben erscheinen. Doch werden die verdächtigen Skabyenstämme scharf übermacht.

**London, d. 16. März.** Der heutige Bankausweis ergibt einen Notenumlauf von 19,645,590 (Abnahme 185,340), einen Baarvorrath von 14,882,258 (Zunahme 93,651) und eine Notenreserve von 9,094,685 (Zunahme 365,025) Pfd. St.

**Triest, d. 16. März.** Die Levantepost hat Nachrichten aus Athen bis zum 11. März gebracht. Der König hat die Demission des Ministerpräsidenten Kanaris angenommen. Der bisherige Minister des Innern, Komunduros, hat das Präsidium mit dem Justizportefeuille übernommen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Buduris, verbindet provisorisch mit seinem Portefeuille noch das der Marine. Zum Minister des Innern ist Anargyros ernannt.

### Lotterie.

Bei der am 16. d. beendigten Ziehung der 3. Klasse 131. Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 16,232, 37,396 und 64,801. 1 Gewinn zu 600 Thlr. fiel auf Nr. 42,575 und 9 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 1958, 10,521, 11,276, 23,816, 35,484, 37,737, 60,752, 79,703 und 82,412.



## Bekanntmachungen. Halle-Casseler Eisenbahn.



Die Anlieferung und Verlegung der zu den Wege-Übergängen in der III. Bau-Abtheilung erforderlichen eichenen Hölzer, als:  
1870 lfd. Fuß Langschwelen, 5 1/2 und 10 3/4 Zoll stark,  
367 Stück Aufstättelungen auf den Bahnschwellen a 6 1/2 Fuß lang,  
sowie die Anlieferung und Verlegung der zu den eisernen Brücken und Durchlässen in der III. Bau-Abtheilung erforderlichen Hölzer u., als:

618,22 Kubikfuß Eichenholz,  
1009,36 Kubikfuß Eichen- oder Kieferholz,  
7136,21 Quadratfuß eichene oder eiserne 1 1/2 Zoll starke Bohlen,  
58,83 Quadratfuß 1 Zoll starke eichene Bretter,

soll im Wege der schriftlichen Submission an Unternehmer vergeben werden.

Die Offerten sind versiegelt mit der Bezeichnung  
„Offerte auf Lieferung von Ueberwegshölzern“ und  
„Offerte auf Brückenböhlen“

in dem hiesigen Abtheilungs-Bureau portofrei bis zum 24. März cr. früh 11 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter geöffnet werden sollen.  
Die der Submission zu Grunde liegenden Bedingungen, Massen-Verzeichnisse und Zeichnungen können täglich Vormittags in den Dienststunden im Abtheilungs-Bureau eingesehen werden.  
Sangerhausen, den 6. März 1865.

Der Abtheilungs-Baumeister  
Stelzer.

### Auction in Sundhausen bei Nordhausen.

Wegen Aufgabe meiner Wirthschaft soll mein lebendes und todtcs Inventar wie folgt versteigert werden, als:

den 22. März c. Morgens 10 Uhr

13 Stück Pferde (dabei 3 Stück 3jährige Fohlen) größtentheils schweren Schlags, 31 Stück Rindvieh, hierbei 1 zweijähriger und 2 Stück jährige Zuchtbullen, 22 Stück Milchkühe, Mast- und Jungvieh, gesundes ausgesuchtes Vieh, von großer wohlgebauter milchreicher Rasse, 20 Stück Mast- und Zuchtschweine und Zuwachs und 150 Stück junge Hammel und Zibben;

den 23. März c. Morgens 10 Uhr

Wagen, Acker- und Küchengeräthschaften, Schäferei- und sonstige Wirthschafts-Utensilien u. v. a. Gegenstände.  
H. Everth.

### Wiese'sche Elementar-Clavierschule.

Der neue Course in meiner Elementar-Clavierschule beginnt Montag den 3. April. Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen werden im Schultotale, Pl. Ulrichsstr. Nr. 8 part., in den Wochentagen entgegen genommen.

Das monatl. Honorar kostet bei wöchentlich 3 Unterrichtsstunden *N.* 1.

### Allgemeine Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Ultrajectum in Zeyst.

Die Gesellschaft versichert Gebäude und bewegliche Gegenstände aller Art zu festen und billigen Prämien ohne jegliche Nachschußverbindlichkeit und leistet bei vorkommenden Brandschäden in liberalster Weise Entschädigung.

Ausführliche Prospekte und Antragsformulare verabreiche ich gratis und ertheile bereitwilligst jede nähere Auskunft.

Der Agent  
F. H. Langenberg in Lauchstädt.

### Geschäftsvergrößerung

Neben meinem bisherigen Lager fertiger Matratzen habe ich von heute an ein vollständiges Lager aller zeitgemäßen Polsterwaren angelegt, welches ich einem geehrten Publikum unter der Firma

### Magazin fertiger Polsterwaren von F. Keil

hiermit bestens empfehle.

Das Vertrauen, welches mir bisher in so reichem Maße zu Theil wurde, bitte ich auch auf diesen neuen Geschäftszweig auszudehnen.

Sophas, Matratzen sowie eiserne Bettstellen werden billigt vermietet.  
Halle, d. 17. März 1865. F. Keil.

### Anerkennungen

#### der Robert Freygang'schen eisenhaltigen Liqueure:

Daß meiner Frau, welche über 3/4 Jahr vergeblich alle mögliche nervenkärkende Mittel angewendet hat, der von Herrn Robert Freygang in Leipzig fabricirte Eisen-Liqueur die alleinigen gewünschten Dienste geleistet und ihre Blutarmuth ganz bedeutend schon vermindert hat, bezeuge der Wahrheit gemäß Herr Robert Freygang hiermit gern.  
Altendorf, den 20. April 1864. Wih. Pfeil.

..... Mit gutem Erfolge hat meine Tochter Thren vom Prof. Dr. Bock empfohlenen Eisen-Liqueur gebraucht und erludie ich Sie mir (folgt Bestellung).  
Illmenau bei Cattern, Kreis Breslau, den 13. Januar 1865. Frank, Pastor.

Lager in Halle a/S. bei Herrn C. F. Baentsch.

### Schlüter's Caffé und Restauration,

Brüderstraße Nr. 9, vis à vis dem Kreisgericht.

Heute Sonnabend früh von 9 1/2 Uhr ab frischen Speckfuchen nebst einem feinen Seidel Culmbacher Versandtbier und Thüringer Felsenkeller-Lagerbier.

Den werthen Theilnehmern am Feste zu Königs Geburtstag hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß der Anfang des Essens auf 6 1/2 Uhr, sowie des Balles auf 8 1/2 Uhr festgesetzt ist, wozu ich hiermit ganz ergebenst einlade.  
Wilhelm Niemer in Asendorf.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

### Musikaufführung

Sonnabend den 18. März  
Nachmittags pünktlich 3 1/2 Uhr  
im Saale der neuen Volksschule:

### Händel's Messias,

unter Mitwirkung des Herrn Th. Krause aus Berlin und des Hrn. Musikdir. John, gegeben von der hiesigen Singakademie.  
Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind, so weit der Raum es gestattet, bei Hrn. Karmrodert für 10 Gr., Texte ebenda für 1 Gr. zu haben.  
Der Vorstand.

### Rauchfuß' Salon zu Niemiß.

Heute Sonnabend Leipziger Planden, Speck- u. div. Kaffeeuchen.



Mit einem Transport der besten Ardennischen Arbeitspferde ist soeben eingetroffen

Simon Welsch,  
„Grüner Hof“.

### 3 Thaler Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir über den Verbleib meines Mannes, des Nachwächters Gummel, der seit Freitag Abend d. 10. März spurlos verschwunden ist, der Art sichere Auskunft ertheilt, da sie zu dessen schleunigster Ermittlung führt.  
Siebichenstein, den 17. März 1865.

Frau Gummel.

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 11 Uhr verschied unser geliebter Sohn Walter 9 1/2 Jahr alt, wie sein vorangegangener Bruder, ein Opfer der Bräune. Wir bitten um stillcs Beileid!  
Halle, den 17. März 1865.  
Louis Jensch und Frau.

#### Todes-Anzeige.

Am 12. d. Mts. entschlief sanft in seinem Herrn unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Gutsbesitzer Karl Friedrich Knipper, in dem Alter von 63 Jahren. Wer den Entschlafenen gekannt hat, wird unsern Schmerz gewiß mitfühlen.

Sanft ruhe seine Asche.

Dies zeigen Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege an

Emil, } Söhne.  
Julius, }  
Wilhelmine, } Schwiegertöchter.  
Friederike, }  
Ultrajectum und Grebehna,  
im März 1865.

#### Todes-Anzeige.

Am 15. März 2 Uhr Nachmittags verschied nach langen Leiden unsere gute Tochter und Schwester Bertha Seydenreich im 26sten Lebensjahre, nachdem am 3. September 1864 ihr zweiter Bruder Franz, und am 15. November desselben Jahres die Mutter ihr im Tode vorangegangen waren.

Allen, die unsern Schmerz zu würdigen wissen, dies zur Nachricht.

Freiburg a. Unstr., am 16. März 1865.  
Die trauernde Familie Seydenreich.

#### Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr starb in Folge der Bräune unsere liebe kleine Anna, 1 Jahr 10 Monat alt; sie folgte ihrem vor 12 Tagen vorangegangenen Bruder, was tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

A. Salzmänn und Frau.  
Siebichenstein, am 16. März 1865.

#### Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 10 Uhr starb in Folge der Bräune unser freundlicher Willy, im Alter von zwei Jahren, welches wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.  
Nietleben, den 16. März 1865.

Schönbrodt und Frau.



### Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Wie von Berlin offiziell berichtet wird, besteht die am 8. dort übergebene österreichische Antwort nicht in zwei getrennten Depeschen, sondern nur in einem Aktenstück. Nach der „Kreuzzeitung“ wäre in Betreff der preussisch-österreichischen Verhandlungen die Lage gegenwärtig folgende: „Als der Friede definitiv geschlossen und die Arrangements von den beiden nunmehrigen Besitzern getroffen waren, da beantragte Oesterreich bei Preußen, sie Beide wollten den Erbprinzen von Augustenburg vorläufig als Herrscher des Landes einsetzen. Preußen lehnte diesen Antrag ab. Was folgte daraus? Daß Oesterreich erwidern konnte: Geht man in Berlin auf meinen Vorschlag nicht ein, so bleibt zunächst die bisherige Regierung in den Herzogthümern bestehen. Das that Oesterreich. Zugleich drückte es aber den Wunsch aus, Preußen möchte, da ihm jener österreichische Vorschlag nicht zusage, nun doch seinerseits Vorschläge machen. Preußen ging hierauf ein. Es schickte eine Depesche nach Wien, in der es die Forderungen zusammenstellte, welche es nach der ganzen Lage der Sache glaubt machen zu müssen, in Bezug auf die künftige Gestalt der Herzogthümer. Diese Forderungen hat Oesterreich abgelehnt, und es wird also über die so formulirten Anträge Preußens zunächst nicht weiter verhandelt werden. Was folgt daraus? Daß nun Preußen seinerseits sagt: Geht Oesterreich auf meine Vorschläge nicht ein, so bleibt zunächst die bisherige Regierung in den Herzogthümern bestehen. Dies ist die Lage. Die Dinge sind lediglich in dem früheren Stande verblieben; denn Gegenwärtig hat Oesterreich nicht gemacht, also stillschweigend auch seinen früheren Antrag auf Einsetzung eines provisorischen Regenten aufgegeben. Wir glauben, daß von beiden Regierungen die Situation in dieser Weise beurtheilt wird und daß die freundschaftlichen Beziehungen beider durch die letzten Vorkommnisse durchaus nicht gestört sind. Wir glauben deshalb auch, daß die Nachricht (der „Frankfurter Postz.“) falsch ist, welche besagt, „Oesterreich wäre einverstanden damit, daß Baiern am Bunde einen Antrag stelle auf Verschleimung und bundesmäßige Lösung der Herzogthümerfrage“, — ein Vorhaben, mit dem Baiern übrigens selbst von Württemberg zurückgewiesen sein soll.“ Schließlich wird versichert, daß die beiden Commissarien der Großmächte in Schleswig in sehr gutem Vernehmen stehen und Herr v. Halbhuter sich nicht über das preussische Vorgehen beschwert hat.

Die Wiener „Abendpost“ fährt fort, die Artikel der „D. Nordsee-Ztg.“ als „beachtenswert“ mitzutheilen, in denen eine Bundesgarantie für Oesterreichs außerdeutsche Besitzungen befürwortet wird. Es heißt neuerdings in dem hannoverschen Regierungsblatte: „Neben der Prüfung der preussischen Forderungen, welche wesentlich begründet worden sind aus der Pflicht Preußens, Deutschlands Grenzen im Norden zu schützen, wird Oesterreich nach unserer Ansicht die Aufgabe haben, seinerseits Forderungen an Deutschland zu stellen, welche ihm den Schutz der deutschen Grenzen dort ermöglichen, wo dieser Schutz eine unmittelbar österreichische Pflicht ist. Man muß in Deutschland dringend wünschen, daß in Wien die Nothwendigkeit solcher österreichischen Forderungen nicht verkannt werde und daß sie fest und klar gestellt werden mögen. Wo man in Deutschland ein Interesse an der Sicherheit und europäischen Machtstellung des großen Vaterlandes hat, werden solche Forderungen der kräftigen Unterstützung gewiß sein.“ Der Unterschied zwischen den Ansprüchen Oesterreichs und Preußens scheint uns doch sehr erheblich. Preußen verlangt nur von dem Bunde nicht gestört zu werden, indem es mit eigenen Opfern und auf eigene Gefahr Einrichtungen schafft, welche die dauernde Sicherung der deutschen Nordgrenze verbürgen; es betrachtet die Einmischung des Bundes nicht als Stärkung, sondern als Hemmung und Lähmung. Dagegen fühlt sich Oesterreich nicht einmal im Stande, seine eigenen außerdeutschen Gebiete dauernd zu schützen und es will daher ihre Sicherung dem Bunde aufladen, oder es ist dies vielmehr nur die Form, sie Preußen aufzuladen, ohne daß dieses nur irgend eine selbstständige Disposition über die Bedingungen und Wege einer solchen Hülfleistung erhalten soll. Zur Entschärfung für die neue Anspannung, welche die Erwerbung Schleswig-Holsteins für Deutschland unter allen Umständen den Kräfte Preußens auflegt, soll ihnen gleichzeitig noch ein weiteres Feld der Verwertung für Oesterreichs Interessen in Italien und Ungarn geboten werden. In Wien wie in den mittelstaatlichen Residenzen gilt Preußen für den Reichshausknecht, dem man unaufhörlich neue Leistungen in allen großen und kleinen Nachbarländern aufpackt, für deren prompte Besorgung er unter die strengste Kontrolle des Frankfurter Dienstreglements gestellt werden soll. Schutzbedürftige Staaten bestanden in allen Perioden der Geschichte stets einen Theil ihres Selbstbestimmungsrechts opfern müssen, wenn sie nicht umhin konnten, sich an einen stärkeren anzulehnen; die umgekehrte Summuung stellt alle realen Verhältnisse auf den Kopf.

Der neue Ausschuss der Schleswig-Holsteinischen Verein, der aus der letzten Rendsburger Delegirtenversammlung hervorgegangen ist, hat der „Oberf. Z.“ zufolge an dem Sechsendreißiger-Ausschuss des Deutschen Abgeordnetentages das Ersuchen gerichtet, mit ihm eine Zusammenkunft zu halten. Man fühlt in jenem Lager das Bedürfnis, sich Stützen für eine gefahrvolle Politik zu suchen, zumal da man weiß, daß im übrigen Deutschland grade diejenigen Schleswig-Holsteinischen Führer am meisten Sympathie und altbegründetes Vertrauen besitzen, die den Ausschuss jetzt verlassen haben. Der Sechsendreißiger-Ausschuss ist auf das Ersuchen eingegangen, hat aber die Sitzung nach Berlin anberaumt, ein deutlicher Wink zur Selbstbesinnung! Die Zusammenkunft wird am 19. März hier stattfinden. Ihr Ergebnis wird bei der moralischen Ueberlegenheit des Abgeordneten-

tagsausschusses voraussichtlich das ungefähre Gegentheil von dem sein, was die Urheber des Planes sich gedacht haben mögen, eine Adoption der Anchlusspolitik nämlich durch die bisherigen entschiedensten Gegner des Anschlusses (oder wenigstens der Anschlussmänner) in den Herzogthümern selbst. Anschlag auf Grund der jetzt bekannten Bedingungen Preußens oder Annerion — das ist in der That die einzige übrig gebliebene Alternative für Schleswig-Holstein.

Die „Hamburger Nachrichten“ vernehmen, daß der Herzog von Augustenburg mit Familie von Primkenau im Monat Mai nach seiner Besitzung in Niensleben in Holstein überfiedeln wird.

### Italien.

Die „Patrie“ bestätigt jetzt, „daß der Botschafter der französischen Regierung am römischen Hofe dieser Tage beim Papste eine Audienz gehabt habe, um denselben zu erklären, daß in Anbetracht der bevorstehenden Ausführung der Convention vom 15. September es wünschenswerth sei, daß die päpstliche Regierung Betreffs der italienischen Regierung den Weg der Versöhnung betrete, welchen der Kaiser immer angerathen habe.“ Nach dieser Zusammenkunft, in welcher der Papst sehr lebhaft gewesen sein soll, hat, wie die „Patrie“ weiter versichert, eine Versammlung von Cardinälen statt gefunden, worin ihnen der Papst seine Uebersetzung mit Herrn v. Sartiges mittheilte. Die Cardinäle sollen die Antwort des Papstes, die sich in die Worte: „Non possumus“ zusammenfassen läßt, gebilligt haben. In einer zweiten Versammlung, die der Papst mit den ihm näher stehenden Cardinälen abgehalten, wäre nach der „Patrie“ von Neum die Rede von einer früher abgeschlossenen Convention mit Spanien gewesen, nach welcher der Papst, wenn er Rom verlassen sollte, auf den Balearen ein Asyl finden werde.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 14. März. Im Unterhause wurde gestern über die Wehrhaftmachung Kanadas gesprochen. Die Befürchtung, daß die Vereinigten Staaten nach Beendigung des jetzigen Krieges den Versuch zur Einverleibung Kanadas machen, also Krieg mit England beginnen werden, scheint immer stärker zu werden.

### Amerika.

Mexico. Aus Matamorás, der am Rio grande gelegenen Grenzstadt gegen Texas, ist nach New-Orleans gemeldet worden, der Kaiser Maximilian habe die Ausstellung von Klarrungsscheinen für Nordamerikanische Häfen verboten; der Consul der Vereinigten Staaten sei aus Matamorás vertrieben worden. (In dem früheren Telegramm war irrtümlich der französische Consul genannt. Vermuthlich sind von Nordamerika her die Journalisten in ihrem Widerstande gegen den Kaiser Max und die Franzosen mit allerlei Zufahren unterstützt worden.)

### Vermischtes.

— Nicht bloß in einigen Comitaten Ungarns, sondern auch in Siebenbürgen herrscht große Noth, wie aus der nachstehenden, betrübenden Mittheilung des Kol. Közlöny zu ersehen ist: Wir haben schon vor längerer Zeit, — sagt das genannte Blatt, — auf den Nothstand hingewiesen, welcher Siebenbürgen bedrohte. Außer der gnädigsten Spende Sr. Majestät und den aus dem Mutterlande Ungarn eingekommenen patriotischen Unterstützungs-Beiträgen ist zur Linderung der Noth des Volkes nichts geschehen. Es waren dies bloß Tropfen im Meere des Elends. Die Szekler ziehen aus dem Lande fort und die Walachen sterben an einer Krankheit, welche durch den in Fäulniß übergegangenem und doch zur Speise benutzten Kukuruz erzeugt wird. Die Szekler bezeichnen diese Krankheit als Hungertypus. Auf den Marktplätzen wird Weizen zu einem Gulden per Mese verkauft, das von allen Mitteln entblößte Volk aber ist den durch die Fäulniß verdorbenen Kukuruz, und stirbt davon. Man sagt, es sei schon amtlich constatirt, daß im Koloszer Comitate und in der Mezöseg in Folge der Hungersnoth ansteckende Krankheiten ausgebrochen seien; es heißt, daß der Landes-Gouverneur auf eigene Verantwortlichkeit einige Tausend Gulden zum Ankauf gesunden Getreides für die von der Hungersnoth heimgesuchten Gegenden angewiesen habe. Hieron haben wir noch keine bestimmte Kenntniß; so viel wissen wir aber gewiß, daß der landwirthschaftliche Verein über die Nothstandsfrage eine Adresse an die Landes-Regierung gerichtet und zugleich einen Plan entworfen hat, wie dem Elend auch auf socialen Wege gesteuert werden könnte.

### Aus der Provinz Sachsen.

— Wittenberg, d. 15. März. Wie nachhaltig die Gefühle des Dankes gegen die Preussischen Krieger bei den befreiten weiland dänischen Inselanern sind, bewies der heutige Tag. In früher Morgenstunde traf heute hier ein telegraphischer Glück- und Segenswunsch von der Insel Fehmarn an die hier garnisonirende 1. 12pfd. Batterie 3. Artillerie-Regiments ein, welche heute vor einem Jahre unter Führung des Hauptmanns Möhring nach Fehmarn mit überfegte und dort Posto faßte. — Wenn je die Befürchtungen für einen gefährlichen Eisgang im Elbstrom bei den angrenzenden Ortschaften begründet sein mußten, so war es dieses Jahr, wo seit fast 3 Monaten die Eisdecke lagerte. Trotzdem ist der ganze Eisgang so still verlaufen, wie seit vielen Jahren nicht. Nirgends trat der Strom diesmal aus seinem Bett heraus und die Schiffsahrt eilt, mit Segeln und Dampfem das lang Versäumte nachzuholen.



Fonds-Cours.				Inländische Fonds.							
Titel	3f.	Brief.	Geld.	Titel	Brief.	Geld.	Titel	Brief.	Geld.		
Kreuzförmige Anleihe	4 1/2	102 1/2	102 1/2	Niederöchl.-Märk.	4	97 1/2	90 3/4	III. Em. n. 1855 u. 1860	4 1/2	99 3/4	90 1/2
Staat-Anleihe v. 1859	5	106 3/4	106 3/4	Niederöchl. Zweigb.	2 1/2	86 1/2	85 1/2	do. do. von 1862	4 1/2	99 3/4	90 1/2
do. 1854, 1855, 1857	4 1/2	102 1/2	102 1/2	Derschl. Lit. A.	10 1/2	169	168	Rheinische v. Staat gar.	4 1/2	101 1/2	101 1/2
do. von 1859	4 1/2	102 1/2	102 1/2	do. C.	10 1/2	169	168	Rheinische v. Staat gar.	4 1/2	101 1/2	101 1/2
do. von 1856	4 1/2	102 1/2	102 1/2	Derschl. Lit. B.	10 1/2	169	168	Rheinische v. Staat gar.	4 1/2	101 1/2	101 1/2
do. von 1864	4 1/2	102 1/2	102 1/2	Oppeln-Larnow.	2 1/2	82 1/2	81 1/2	garantirte	4 1/2	101 1/2	100 3/4
do. von 1850 u. 1852	4	98 3/4	98 3/4	Rheinische	6	112 1/2	111 1/2	do. do. II. Emiff.	4 1/2	101 1/2	101 1/2
do. von 1853	4	98 3/4	98 3/4	do. (Stamm) Pr.	0	4	115 1/2	Rubrit. = Grefefeld = Kr.	4 1/2	101 1/2	101 1/2
do. von 1862	4	99	98 1/2	Rubrit. = Grefefeld = Kr.	0	4	115 1/2	Gladbacher	4 1/2	101 1/2	101 1/2
Staatsanleihe	3 1/2	92	91 1/2	Kreis Gladbacher	5	104 1/2	103 1/2	do. II. Serie	4 1/2	101 1/2	101 1/2
Prämien-Anleihe von 1855 à 100 fl.	3 1/2	129 1/2	128 3/4	Stargard = Polen	4 3/4	136	135	do. III. Serie	4 1/2	99 3/4	98 3/4
Kur- u. Neumärkische Schuldverschreibungen	3 1/2	90 1/2	90	Ehringer	7 3/4	136	135	Stargard = Polen	4 1/2	99 3/4	98 3/4
Der. = Reichsbau = Oblig.	4 1/2	100 1/2	100	Witb. (Gefels-Obb.)	1 1/2	64 1/2	63 1/2	do. II. Emiffion	4 1/2	100 3/4	100 3/4
Berl. Stadt-Oblig.	4 1/2	102 1/2	102 1/2	do. (Stamm) Pr.	4 1/2	89 1/2	89 1/2	do. III. Emiffion	4 1/2	100 3/4	100 3/4
do. do.	3 1/2	89 3/4	89 3/4	do. do. do.	5	94	94	Hätinger conv.	4 1/2	98 3/4	98 3/4
Schuldverschreibung der Berl. Kaufmannschaft	5	103 3/4	102 7/8	do. do. do.	5	94	94	do. II. Serie	4 1/2	102	102
								do. III. Serie conv.	4 1/2	98 3/4	98 3/4
								do. IV. Serie	4 1/2	102	102
								Witb. (Gefels-Obb.)	4 1/2	90 3/4	90 3/4
								do. III. Emiffion	4 1/2	98 3/4	98 3/4

Wo vorstehend kein Zinssatz notirt ist, werden ulanemäßig 4 pCt. berechnet.

Die Börse war heute in matter Haltung, geschäftlos und im Ganzen flau; nur preussische Fonds waren fest und angenehm, 5 proc. Anleihe auch 1/2 besser; einiges Geschäft fand in Mainzern, Nordbahn, Franzosen, Oberschlesischen Bahnen und österreichischen Eisenbahnen statt; Wechsel in schwachem Verkehr.

**Marktberichte.**

**Magdeburg, den 16. März.** Weizen 47-43 1/2 fl. pro Scheffel 84 fl. Roggen 30-29 fl. Gerste 30-29 fl. Kartoffelspiritus, 9000 fl. Oel ohne Faß 13 1/2 fl.

**Berlin, den 16. März.** Weizen loco 44-50 fl. nach Qualität, fein weiß polnischer 58 fl. ab Bahn bez., gelb ufermärtler 52 1/2 fl. do. - Roggen loco 41-33 fl. 35 fl. ab Bahn bez., 81-82 fl. 36 fl. frei Mühle bez., Frühj. 35 fl. - 1/2 - 35 fl. bez., Br. u. G., Mai/Juni 35 1/2 - 1/2 fl. bez., Br. u. G., Juni/Juli 36 1/2 fl. bez., Br. u. G., Juli/Aug. 37 1/2 - 1/2 fl. bez., Br. u. G., Sept./Oct. 38 1/2 fl. bez. - Gerste, große und kleine 27-33 fl. pr. 1750 Pfd. - Hafer loco 21-24 fl., warbenerlicher 21 1/2 - 22 fl. ab Bahn bez., ufermärtler 23 1/2 fl. do., Pieserung pr. März, März/April u. Frühj. 21 1/2 fl. Br., Mai/Juni 22 1/2 fl. Br., Juni/Juli 23 1/2 fl. Br., Juli/Aug. 24 fl. Br. - Erbsen, Rothwaare 44-50 fl., Futterwaare 41-44 fl. - Rüböl loco 12 1/2 fl. Br., März u. März/April 12 fl. Br., April/Mai 12 1/2 fl. bez., u. G., 11 1/2 fl. Br., Sept./Oct. 11 1/2 fl. bez., u. G., 10 1/2 fl. Br. - Leinöl loco 12 1/2 fl. - Spiritus loco ohne Faß 14 1/2 fl. bez., März u. März/April 13 1/2 fl. nominell, April/Mai 13 1/2 fl. bez., u. G., Mai/Juni 13 1/2 fl. bez., u. G., 12 1/2 fl. Br., Juni/Juli 14 1/2 fl. bez., u. G., Juli/Aug. 14 1/2 fl. bez., u. G., August/Sept. 14 1/2 fl. bez., Sept./Oct. 14 1/2 fl. bez. - Weizen feil und höher bezahlt. Roggen-Termine fliegen, veranlaßt durch einseitige Ankäufe, fest und mit etwas höheren Preisen an. Abgeber wurden durch solche Course angelockt, und es konnte dann auch nicht emanzeln, daß durch deren vermehrte Zahl der Markt in eine entgegengelegte Stimmung kam. Die Haltung war jedoch gerade keine matte und blieb dieselbe in der Hauptsache gegen gestern verändert. Der Verkehr erlangte keine größere Ausdehnung und wurde zum Schluß auch nicht besser, im Gegenteil eher noch ruhiger. In Waare ist der Handel nur klein und von Verbindungen darin haben wir keine Veranlassung, zu berichten. Hafer loco eher billiger käuflich, Termine ohne Umkauf. Die Rüböl-Devisen des Auslandes sind neuerdings niedriger, demnach dürfte an heutigen Markte keine Veränderung hervorbringbar vermocht. Das Geschäft war

äußerst still, die Haltung jedoch einen Schein matter. In Spiritus war einiger Verkehr in fester Haltung, doch ohne Veränderung im Preise. Anhangs war mehrfacher Kaufkraft vorhanden, fernere Deckungen und vereinzelte Speculationslust ließ einige Nachfrage für Sommerfrachten aufkommen, doch schließlich mußten Käufer, als selbste mit ihren erhöhten Forderungen nicht durchkommen konnten, wie für alle Artikel, auch hierfür nachgeben.

**Breslau, d. 16. März.** Spiritus pr. 8000 Pfd. Tralles 12 1/2 fl. Br., 1/2 G. Roggen weißer 58-73 fl., gelber 53-68 fl. Roggen 40-43 fl. Gerste 32-38 fl. Hafer 25-28 fl.

**Stettin, d. 16. März.** Weizen 46-54 1/2, Frühjahr 54 1/2 - 1/2, Mai/Juni 55 bez., Juni/Juli 55 1/2, Juli/Aug. 56 1/2 G. u. Br. Roggen 33 1/2 - 34 1/2, Frühjahr 34 1/2 - 35 1/2, Mai/Juni 35, Juni/Juli 36 1/2, Juli/Aug. 37 G. Rüböl 12, März 11 1/2 Br., April/Mai 11 1/2 bez., Sept./Oct. 11 1/2 Br. Spiritus 13 1/2, März/April 13 1/2, Frühj. 13 1/2, Mai/Juni 13 1/2 G.

**Hamburg, d. 16. März.** Weizen unverändert, April/Mai 5400 Pfd. netto 93 Bancofl. Br. 92 1/2 G., ruhig. Roggen unverändert, ab preussischen Distichen fest, April/Mai 5100 Pfd. Brutto 79 Br., 78 1/2 G., fest. Del Mai 25 1/2 - 25 1/2, Oct. 25 1/2 - 25 1/2, matt.

**Amsterdam, d. 15. März.** Weizen unverändert, stille. Roggen loco lebhafter, Preise ziemlich unverändert, pr. Frühj. fest, pr. Herbst etwas flauer. Raps, Frühj. 68 1/2, Herbst 66 1/2. Rüböl, Frühj. 37 1/2, Herbst 37.

**London, d. 15. März.** Weizen unverändert. In Frühjahrsgetreide langsamster Verkauf.

**Wasserstand der Saale bei Halle am 16. März** Wechsels am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll, am 17. März Morgens am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 16. März** Vormittags am neuen Pegel 4 Fuß 11 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Dresden am 16. März** Mittags: 1 Elle 15 Zoll unter 0.

**Wechselkurs vom 16. März.**

Ort	Termin	Preis
Amsterdam	für die feste Val. v. 250 fl. holl. f. Sicht (10 Tage)	4 1/2
do.	do. do. do. 2 Monat	4 1/2
Hamburg	do. do. 300 Mark Bro. Sicht (8 Tage)	3 1/2
do.	do. do. 2 Monat	3 1/2
London	do. do. 1 Pfund Sterl. 3 Monat	4 1/2
Paris	do. do. 300 Franken 2 Monat	4 1/2
Wien	do. do. 150 fl. öst. W. 8 Tage	5
do.	do. do. 2 Monat	5
Magdeburg	do. do. 100 fl. rhein. 2 Monat	4 1/2
Leipzig	do. do. 100 fl. Rhein. 8 Tage	5
do.	do. do. 2 Monat	5
Krankfurt a/M.	do. do. 100 fl. Rhein. 2 Monat	4
Petersburg	do. do. 100 R. S. 3 Wochen	6
do.	do. do. 3 Monat	6
Breslau	do. 100 R. S. v. poln. à Bancofl. 8 Tage	6
Bremen	do. 100 fl. Gold	4 1/2

**Gold und Papiergeld.**

Napoleon's or	5. 12 1/2 G.
Leuis' or	111 G.
do. p. Stück	5. 16 G.
Poln. Bankn.	6. 23 1/2 G.
Goldkronen	9. 9 G.
Gold, 1 Zollfund fein	465 G.
Friedrichsd'or	113 1/2 G.
Silber, 1 Zollfund fein	29. 29 1/2 G.



**Vermischtes.**

Im verfloffenen Jahre schreibt Dr. Hirsch in der „N. Z.“ — ist in Deutschland eine epidemische Krankheit ausgebrochen, deren Herannahen durch Professor Hirsch in Berlin in einem geschichtlichen Vortrage im April v. J. verkündigt wurde. Die Krankheit wurde zuerst in Frankreich im Jahre 1837 beobachtet. Von 57 dabeifolig beobachteten Epidemien kamen 46 nur auf das Militär, 6 gleichzeitig auf dieses und das Civil, und 6 lediglich auf das Civil. Sie besteht in einer Entzündung der Hülle des Gehirns und Rückenmarks. Ihre charakteristischen Merkmale sind: Schüttelfrost mit bald darauf folgender Hitze, Erbrechen, wüthender Kopfschmerz, Nackenstarre, Krämpfe und Irrewerden. Der Verlauf ist von wenigen Stunden bis zu 9 Tagen; die Wiedergenesung ist sehr langsam, oft bis zu 6 Wochen und darüber. Die durchschnittliche Sterblichkeit beträgt 50—60 pCt. und darüber. Im Hannoverischen hat sie bisher besonders das jugendliche Alter von 2—14 Jahren heimgesucht und ist notorisch im Bezirke Sudensberg, außerdem, dem Vernehmen nach, in mehreren nahe bei Kassel gelegenen Dörfern in den Bezirken Neufkirchen und Sontra vorgekommen. Auch ist sie zweifellos die Krankheit, welche besonders in Schweden grassirt und von einem Göttinger Professor „Kopf-Genick-Krampf“ genannt worden sein soll. Beim Eintritt der Krankheit ist das sofortige Heranziehen eines Arztes nöthig, da aber, wo dieses nicht sogleich bewerkstelligt werden kann, lege man den Kranken sofort in ein mäßig warmes, luftiges Zimmer, den Kopf frei auf ein Kissen oder Spreulissen, gebe ihm Getränk nur reines, kaltes oder kohlensaures Wasser, wickle die Füße in gewärmte Decken und reibe sie, wenn sie kalt sind, mit warmem Brantwein, auch lege man alsbald ein spanisches Fliegenpflaster von der Größe eines Weithalersstückes bis zum Halsansatz auf den Nacken und ein Meerrettig- oder Senfpflaster von Handgröße bis zum Hothwerden auf die Herzgrube. Besonders nützlich ist noch die sofortige Anwendung von Klystiren da, wo gleichzeitig Schmerz im Leibe und Verstopfung zugegen sind. Die am Vorstehenden geschilderte Krankheit ist nach Berichten aus der Provinz Preußen auch in einigen Kreisen Westpreußens ausgebrochen und hat namentlich im Berentiner Kreise unter den Kindern zahlreiche Opfer geordert. Das „Danziger Kreisblatt“ nimmt daraus Veranlassung, Kreisangehörigen die schleunigste Herbeiholung des Arztes dringend zu empfehlen. (Wie die „Nordd. Allgem. Zig.“ meldet, hat die preussische Regierung den Professor Dr. Hirsch in die Gegend von Elbing u. entsendet, um die Krankheit in wissenschaftlicher Beziehung zu studiren und die in curativer Beziehung etwa nothwendig erscheinenden Maßnahmen im Einvernehmen mit dem Präsidenten und dem Medice ratnach der Regierung zu Danzig zu treffen.)

Hannover, d. 15. März. Wer irgend geschichtlichen Sinn hat, schreibt die „N. Hann. Zig.“, den uns es schmerzen zu hören, wie jetzt in Hamburg, nachdem dort so eben die Zünfte aufgelöst sind, mit deren hinterlassenen Eigenthum verfahren wird. Die Papiere der Aemter und Bruderschaften werden zwar im Stadarchiv niedergelegt, aber die herrlichen alten silbernen Humpen, Willkommen u. s. w. werden verkauft und wandern in die Läden der Antiquitätenhändler, in denen vielleicht schließlich ein spleeniger Lord sie erwirbt, um seinem Landhause jenseits des Canals vermittelst dieser Deutschen Alterthümer einen Anstrich von Ehrwürdigkeit zu geben. — Den einen großen „Willkommen“ der Bäder hat der Lazarus erhandelt für 71 Sch. pr. Loth, einen Silberpokal der Zünigehier kaufte Israel (wenn wir nicht irren), ebenfalls für so und so viel Schillinge pr. Loth. Selbst eines der traurigsten Blätter, welches uns jemals zu Gesicht gekommen ist, drückt hierüber sein Bedauern aus und schreibt: „Man kann nicht genug bedauern, daß der Pokal mit seinen Inschriften, seiner Decorsfigur und prachtvoll gestickten Fahne seine Stelle in unserm hässlichen Museum gefunden hat, und noch jetzt möchte sich der Ankauf dieses Stückes so wie anderer von den verschiedensten Aemtern etwa noch zur Versteigerung kommenden empfehlen.“

**Gesetz-Sammlung.**

Das am 16. März ausgegebene 7. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6024. den Allerhöchsten Erlaß vom 13. Februar 1865, betreffend die Verleihung der feststehenden Vorträge für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Gebäude von Gleditz an der Köln-Königlichen Staatsstraße, im Kreise Berghem, Regierungsbezirk Köln, nach hier: unter

Nr. 6025. den Allerhöchsten Erlaß vom 27. Februar 1865, betreffend die Genehmigung von Zulagen und Veränderungen zu den revidirten Reglement der Immobilien-Verrenten der sämtlichen Städte des Regierungsbezirks Königsberg, mit Ausnahme von Königsberg und Nemel, und des Regierungsbezirks Gumbinnen, vom 18. November 1860; und unter

Nr. 6026. den Allerhöchsten Erlaß vom 27. Februar 1865, betreffend die Genehmigung von Zulagen und Veränderungen zu den revidirten Reglement der Immobilien-Verrenten der landgerichtlichen nicht associationsfähigen ländlichen Grundbesitzer in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen, mit Einschluß der ländlichen Grundstücke in dem zum Abwärtigen landgerichtlichen Departement gehörigen Theile des Regierungsbezirks Marienwerder, vom 18. November 1860.

**Nachrichten aus Halle.**

Ueber das Vermögen des Banquier Carl Rummel, welcher aus der Polizeihand an das Kreisgericht abgeliefert wurde, ist von Seiten des Letzteren nun auch der Konkurs eröffnet worden. Dem Vernehmen nach besteht die Activa-Masse wesentlich aus mehreren verschuldeten Grundstücken und einer unbedeutenden Baarsumme, während die Passiva eine noch nicht mit Bestimmtheit zu überschende, jedenfalls aber höchst beträchtliche Höhe erreichen. Zu der Verhaftung hat übrigens nicht eine Requisition von Leipzig, sondern ein von dort hierher gefandter falscher Wechsel des C. Rummel, welcher letztere die Falschung auch bereits eingestanden hat, Veranlassung gegeben.

**Schwurgerichtshof in Halle.**

Am 16. März 1865.

Gerichtshof, Staats-Anwalt und Gerichtsschreiber wie bisher.  
 In der heutigen Verhandlung fungirten als Geschworene: Müller, Rentier hier, Scheiberg, Rittergutsbesitzer in Selb, von Besow, Major a. D. hier, Faulstich, Buchhändler hier, Dr. König, Professor in Giebelen, Felgner, Rentier in Giebelenstein, Petter, Gutsbesitzer in Gröbitz, von Theermann, Rittergutsbesitzer in Gollma, Born, Freiheitsbesitzer in Ködern, Grafenban, Buchhändler in Giebelen, Braffert, Gutsbesitzer in Polleben, Jandke, Oekonom in Eberfün.  
 Auf der Anklagebank saßen sich der bisher vollkommen unbescholtene Kubbitz Andreas J. w. d. B. aus Asteleben, 48 Jahr alt, angeklagt am 24. August 1864 den Knack Rindland auf einem Acker bei Asteleben vorzüglich mit dem Stiele einer Sense gestochen und demselben dadurch ein Auge ausgehauen, also verkrümmt zu haben. — Zwischen Rindland und dem Angeklagten, also verkrümmt mit seinem Dahinwachen auf einem Klecker fuhr, auf welchem von letzterem und anderen Aesteleener Acker geerntet wurde, ein Streit entsponnen, der so weit ausartete, daß Jweibarth dem Rindland zurief: „er solle das Maul halten, sonst wird er es ihm noch fluchen, er sei heute gerade dazu aufgelegt.“ Rindland erwiderte darauf: „wenn Jweibarth etwas haben wolle, so möge er herankommen.“ Dieser Ausruf nun auch mit gefällter Sense auf Rindland zu, letzterer griff jedoch nach seiner Wiffenheit und hielt diese vor. — Sich gegenübersiehend und jeder seine Waffe haltend, schämten sie sich, bis Rindland, in dem Glauben nun sei die Wuth des Jweibarth vorbei, seine Wiffenheit senkte, in demselben Augenblicke aber von diesem mit der Sense einen so heftigen Stoß in's rechte Auge erhielt, daß er zurücktaumelte, ihm Blut und Wasser aus dem Auge spritzte und dies demnächst so schlimm wurde, daß er es innerhalb einer vierwöchentlichen Krankheit ganz verlor. — Der Angeklagte giebt dieses Alles zu, bestritt aber, daß er vorzüglich den Rindland gestochen; es sei dies nur durch Zufall bei Abwehr des Angeschlagenen geschehen. — Die vernommenen Zeugen und der Beschädigte stellen jedoch die Sache so dar, daß Jweibarth auf Rindland losgehst und gerannt sei und mit dem Sensebaum auf denselben losgehst. Da der behandelnde Arzt Dr. Wöhling den Verlauf der Krankheit so beschrieb, daß die Verletzung des Auges nur jenem Stoße zuzuschreiben gewesen, so hielt der Staats-Anwalt die Anklage aufrecht, beantragte aber die Annahme mildernder Umstände. Der Verteidiger, Justizrath Fritsch, führte aus, daß eine Versammlung nicht, sondern nur eine erhebliche Verletzung vorliege und es zweifelhaft sei, ob diese durch vorsätzliches Stoßen zugefügt worden sei. — Den Geschworenen wurden drei Haupt- und zwei Nebenfragen vorgelegt; sie bejahten nur, daß Jweibarth schuldig an Falschheit eines Menschen förmlich verurteilt zu haben, — worauf Jweibarth wegen Körperverletzung eines Menschen aus Falschheit mit drei Monaten Gefängnis bestraft wurde.

Die zweite Sache wider den 22 Jahr alten Feldwälder Julius Ketter aus Halle wurde aus Gründen der Billigkeit bei verschlossenen Thüren verhandelt. Derselbe ist wegen Verübung unzüchtiger Handlungen mit einem Jahre unter vierzehn Jahren zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

**Verzeichniß**

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 29. März 1865 zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

**Öffentliche Sitzung.**

- 1) Mittheilung eines Erkenntnisses.
- 2) Ueberrahme der baulichen Unterhaltung der Grabbögen Nr. 62 und 63.
- 3) Mittheilung über die bisher zur Armenkasse abgeführten kirchlichen Collectengelder.
- 4) Bewilligung der Kosten für Einrichtung von Appartements im Seitenflügel des Rathhauses.
- 5) Jahresrechnung der Hundsteuer-Kasse pro 1864.
- 6) Ueberrahme von Meliorationen beim Hospitale.
- 7) Vorlage wegen des Controlhauses an der Eisfabrikbrücke.
- 8) Jahresrechnung der Sonntagsschul-Kasse pro 1864.
- 9) Pflasterung der Neugasse.
- 10) Bewilligung einer Terrain-Entschädigung wegen Regulirung der Fluchtlinie.

**Geschlossene Sitzung.**

- 1) Fernere Dispensation eines Lehrers.
- 2) Antrag auf Erlaß eines Miethsbetrags.

Der Vorsitz der Stadtverordneten.

Fritsch.

**Gewerbeverein.**

Stifte Sitzung Montag den 20. März im Saale „zur Tulpe.“ Vortrag: **Das Wasser, in seinen Beziehungen zur Gesundheit und zum Haushalte des Menschen.** Prof. Vogel. Anfang Abends 8 Uhr. Eintrittsgeld für Gäste 2/2 Egr.

Der Vorstand des Handwerker-Bildungsvereins.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. März.

- Stadt Zürich.** Die Herrn. Kaufm. Börner a. Sankt, Golle a. Bremen, Meibis u. Lunderer a. Berlin, Glingstein a. Kitzingen.  
**Goldner Ring.** Hr. Reg.-Rath Koch a. Merseburg, Hr. Woth, Jonas a. Eisenberg, Hr. Rent. Faber a. Sulzb., Hr. D. phil. Winter a. Straßburg, Die Herrn. Kaufm. Schöpsel a. Dresden, Schoof a. Prag, Ritter a. Dödenburg, Kaiser a. Stettin, Manslow u. Danzig, Roba a. Düsseldorf.  
**Goldner Löwe.** Die Herrn. Kaufm. Kowenbeim a. Leipzig, Kampfer a. Bismarck, Zutter a. Glauchau, Christ u. Walter a. Berlin, Dr. Dehon. Finger a. Deutleben.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Prof. Steiner-Dr. u. Geh. Finanzrath v. Jordan u. Diener u. Dr. Delon. Sinn a. Magdeburg, Hr. Antm. Krüger a. Garfena, Die Herrn. Kaufm. Sawade, Wendelsohn, Stein, Gohn, Reich u. Gröndrich a. Berlin, Felser a. Mainz, Binswanger u. Bames a. Frankfurt a. M., Kümmer a. Leipzig, Hester a. Magdeburg, Schindler a. Biel, Mink a. Altena, Gieseler a. Nordhausen, Müllner a. Giebelen, Wieseler a. Brandenburg, Winkowitz a. Plegnit.  
**Mentz's Hotel.** Hr. Geh. Rath Esse u. Hr. Bauath König a. Berlin, Hr. Ober-Baurath Wons a. Grütz, Hr. Maschinenr. Wendelbach a. Meiningen, Hr. Rath. Fabell, Diehl a. Chemnitz, Hr. Geschäftsf. Bernede a. Nürnberg a. Z., Die Herrn. Kaufm. Dreiß a. Lubla, Berger a. Leipzig, Schönau a. Berlin, Schermer u. Gem. a. Magdeburg, Sackbrodt a. Köln, Abraham a. Burg.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	16. März.	Morgens 6 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr, Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	333,60 Par. L.	333,34 Par. L.	333,23 Par. L.
Barometer	1,69 Par. L.	2,23 Par. L.	2,04 Par. L.
Rel. Feuchtigkeith.	81 pCt.	85 pCt.	86 pCt.
Luftwärme	0,5 C. Rm.	3,0 C. Rm.	1,3 C. Rm.



# Bekanntmachungen.

## Konkurs-Gröfnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a. d. E.,  
I. Abtheilung.

den 8. März 1865 Vormittags 1 Uhr.  
Ueber das Gesellschaftsvermögen der unter  
der Firma **C. Nose & Comp.** zu Morf  
bestehenden Iberschweleerei, Paraffin- und So-  
larölfabrikation betriebenen, offenen Handels-  
gesellschaft und über das Privatvermögen deren  
einzelnen Gesellschafter und zwar

1) der Frau **Charlotte Sophie Nose**  
geb. **Weinmeister** in Nienburg a/E.

2) der Frau **Dorothee Friederike Wil-  
helmine Nose** geb. **Oblendorf** in  
Morf.

3) des Bädermeisters **Christian Gottfried  
Fischer** in Nienburg a/E.

4) des Grubenbesizers **Christian Gottlieb  
Klostermann** in Kalbe a/E.

5) des Deconomen und Grubenbesizers **Chri-  
stoph Kühne** in Groß-Mühlhagen

ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der  
Tag der Zahlungseinstellung auf den 18. Janu-  
ar 1865 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist  
der Rechtsanwalt **Schliekmann** zu Halle  
a. d. E. bestellt. Die Gläubiger der Gemein-  
schuldner werden aufgefordert, in dem  
auf den **31. März d. J.**

**Vormittags 11 Uhr**  
vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath  
**v. Landwüst** im Gerichtsgebäude, Termins-  
zimmer Nr. 11, anberaumten Termine ihre Er-  
klärungen und Vorschläge über die Beibehaltung  
dieses Verwalters oder die Bestellung eines an-  
dern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas  
an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Bes-  
itz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm  
etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an  
dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, viel-  
mehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum  
**29. April d. J.** einschließlich dem Gericht oder  
dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen  
und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen  
Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzulie-  
fern. Pfandinhaber und andere mit demselben  
gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner  
haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfand-  
stücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an  
die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger ma-  
chen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-  
sprüche, dieselben mögen bereits rechtsanständig  
sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vor-  
recht bis zum

**8. April er. im Konkurs über das  
Gesellschaftsvermögen,**

**29. April er. in den Konkursen über  
das Privatvermögen**

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll  
anzumelden und demnächst zur Prüfung der  
sämmlichen, innerhalb der gedachten Frist an-  
gemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden  
zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den **20. April er.**

**Vormittags 11 Uhr**

im Konkurs über das Gesellschaftsvermögen  
**C. Nose & Comp.** und

auf den **4. Mai er.**

**Vormittags 11 Uhr**

in den Konkursen über das Privatvermögen  
der fünf Gesellschafter

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath  
**v. Landwüst** im Gerichtsgebäude, Termins-  
zimmer Nr. 11, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat  
eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen bei-  
zufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm  
Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der  
Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen  
Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be-  
rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestel-  
len und zu den Akten anzeigen. Denjenigen,  
welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden  
die Rechtsanwälte **Seeligmüller, Niemer,  
Fritsch, v. Radecke, Wilke, Glöck-**

**ner, v. Bieren, Fiebiger und Krufen-  
berg** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a/E., den 8. März 1865.  
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Drei elegante Pferde, gut geritten, militair-  
fromm, sollen sofort verkauft werden. Näheres  
bei **Friedemann,**  
Thierarzt in Naumburg a/E.

## Höhere Knabenschule in Kelbra.

In Kelbra wird eine sächsische höhere Knabenschule, als Vorbildungsanstalt für Gymna-  
sium und Realschule, mit Ostern dieses Jahres ins Leben treten. Aufgabe derselben ist: Schü-  
ler, welche eine ausreichende Befähigung für die erste Klasse einer Bürgerschule erreicht haben,  
in zwei Klassen, und zwar in einer Unterselecta bis zur Reife für die Oberquinta, und in  
einer Oberselecta bis zur Qualifikation für die Untertertia eines preussischen Gymnasiums, reh.  
für eine dem entsprechenden Klasse der Realschulen auszubilden.

Auf tüchtige Lehrkräfte für den Unterricht ist Bedacht genommen und wird derselbe für  
die Unterselecta den **24. April dieses Jahres** beginnen. Die Eröffnung der Ober-  
selecta, für welche ein Philologe als Ordinarius angefallen werden wird, bleibt bis auf Weiteres,  
event. bis Ostern f. J. vorbehalten.

Die Disciplinen für die Unterselecta sind, wie folgt, vertheilt:  
a) Oberprediger **Chrig:** Inspection und lateinische Sprache,  
b) Diaconus **Seidler:** deutsche und französische Sprache,  
c) dritter Lehrer: Religion, Geschichte, Geographie, Naturkunde (im Sommer mit botanischen  
Excursionen verbunden), Rechnen, Zeichnen, Schreib-, Gesangs- und Turnübungen.

Besonders hervorzuheben ist, daß **Arbeitsstunden für die Schüler unter spe-  
cieller Aufsicht eines Lehrers** dem Lectiionsplane eingereiht sind; die Schüler also nicht  
blos Unterricht erhalten, sondern auch ohne **besondere Kosten** unter zweckmäßiger Anleitung  
arbeiten lernen.

Das Honorar für Unterricht und Aufsicht in den Arbeitsstunden beträgt in der Unterselecta  
für das Sommersemester **9 Th.**, für das Wintersemester **11 Th.**  
Meldungen zur Aufnahme bitten wir an den unterzeichneten Magistrat oder an den Ober-  
prediger **Chrig** zu richten; beide werden auch auf mündliche oder briefliche Anfragen jede ge-  
wünschte Auskunft mit bereitwilligstem Entgegenkommen erteilen.

Indem wir hiermit diese Anstalt, zu deren Förderung unsere Stadt verhältnismäßig erheb-  
liche Opfer ausgeht hat, der Berücksichtigung empfehlen, glauben wir noch auf einige Neben-  
umstände von nicht zu unterschätzender Bedeutung hinweisen zu müssen.

Die für die Anstalt bestimmten Knaben werden ausreichende Gelegenheit finden, in anstän-  
digen Familien unter wohlwollender Aufsicht und guter Pflege gestellt zu werden, die Lehrer wer-  
den sich bemühen, eine liebevolle Leitung und sorgsame Beaufsichtigung auch über die Unter-  
richtsstunden hinaus auszuüben; die Schüler vermögen sich bei dem geringen Umfange des Orts  
dieser Beaufsichtigung weniger zu entziehen, als an größeren Orten, und außerdem ist ihnen  
alle Gelegenheit geboten, nicht allein geistig sich zu entwickeln, sondern auch bei der äußerst ge-  
sunden Lage des Orts mit seinen an Naturschönheiten reichen Umgebungen in frischen Thälern  
und auf heiteren Höhen körperlich zu geüben.

Kelbra, den 10. März 1865.

Der Magistrat.

## Lehrerstelle.

An der hier neu begründeten städtischen höhe-  
ren Knabenschule ist die dritte Lehrerstelle durch  
einen tüchtigen auf einem Seminar ausgebilde-  
ten Lehrer bis zum **24. April**, event. bis zum  
**1. Juli d. J.** zu besetzen. **17** wöchentliche Un-  
terrichtsstunden vertheilen sich auf Religion, Ge-  
schichte, Geographie, Naturkunde (im Sommer  
mit botanischen Excursionen verbunden), Rech-  
nen, Zeichnen, Schreiben, Gesang und, wo-  
möglich, Turnübungen. **8** Arbeitsstunden der  
Lehrer sind zu leiten.

Der Lehrer wird  
durch förmliche Vocation in seinem Amte sicher  
gestellt. — Jährliches Gehalt **300 Th.** Bei  
vorzüglichen Leistungen werden außerdem Grati-  
ficationen gewährt. Freie Wohnung steht in  
baldiger Aussicht. Der definitive Wahl geht  
eine Probelection in hiesiger Schule voraus.

Beschleunigung der Meldungen ist sehr er-  
wünscht.

Kelbra, den 10. März 1865.

Der Magistrat.

## Offene Lehrerstelle.

Die 8. Lehrerstelle an der ersten Stadtschule  
hier selbst soll schleunigst wieder besetzt werden.  
Gelegene Personen werden ersucht, sich bin-  
nen spätestens **14** Tagen, unter Einreichung  
ihrer Zeugnisse, bei uns zu melden.

Mit der Stelle ist ein Dienstvermögen von  
jährlich **215 Th.** verbunden und wird eine Er-  
höhung desselben, im Fall der Anzustellende sich  
im Amte als tüchtig bewährt, in Aussicht gestellt.  
S. B. jün., den 16. März 1865.

Der Magistrat.

Wegen vorgerücktem Alter des Besitzers kann  
ein junger thätiger Kaufmann in einer größeren  
Stadt des Herzogthum Meiningen auf Verlan-  
gen in kürzester Zeit ein Material-Geschäft, ver-  
bunden mit andern sehr rentablen Zweigen, wel-  
che noch erweitert werden können und deren Er-  
gebnisse zum weit größten Theil ein gros ab-  
gegeben werden, entweder käuflich oder pacht-  
weise übernehmen.

Franco-Anfragen werden unter G. T. Nr.  
**1600** poste restante Buttstedt, Großherzog-  
thum Weimar, erbeten, welche sofort kostenfrei  
Auskunft erhalten.

## Schmiede-Verkauf.

Verhältnisse halber bin ich gezwungen meine  
in **Zwochau** in Delitzsch belegene Schmiede  
mit vollständigem **Handwerkzeug**, guten  
Gebäuden, schönem Garten und Feldplan  
öffentlich meistbietend zu verkaufen und habe  
hierzu Termin

auf den **22. März d. J.**  
von **Morgens 10 Uhr** ab,  
in meiner Wohnung angefeht.

Die Verkaufsbedingungen werden im Ter-  
mine bekannt gemacht.

Schurig, Schmiedemeister.

**S. Adam** in Eyck, Agent für den An-  
und Verkauf von Häusern, Gütern u. c., em-  
pfehle ich unter Zusicherung streng reeller Be-  
dienung bestens.

NB. Die Pillau-Königsberg-Eycker Bahn  
(ostpreussische Südbahn) ist bereits im Bau be-  
griffen und Gelegenheit zum Ankauf günstig. —  
Frankfurter Anfragen werden prompt beantwortet.

## Guts-Verkauf.

Ein in der Nähe von Bitterfeld ohnweit  
der Eisenbahn in einem frequenten groß. Dorfe ge-  
legenes Gut, mit neuen schönen Gebäuden, sowie  
**91** Morg. gutem Rays- u. Roggenboden, wasser-  
frei, beabsichtigt der Besitzer mit guten, vollstän-  
digen u. todten Wirtschaftsinventaren, sowie  
mit noch vorhandener Erndte, für den sohd. Preis  
von **11,500 Th.** veränderungslos zu verkaufen.

Nur Selbstkäufer erfahren auf portofreie An-  
fragen das Nähere bei dem Auktionator  
**Carl Schmidt** in Bitterfeld.

## Anzeige.

Die Herren  
**Kloss & Foerster** in Freiburg a. L.  
haben mir ein Commissions-Lager ihres  
„**Champagner**“

übertragen und verkaufe ich davon zu Fabrik-  
Preisen. Bestellungen nach ausserhalb werden  
durch mich prompt effectuirt.

Um zahlreiche Aufträge bittet  
**Oscar Toepelmann**  
in Quersfurt.



### Dünger-Auction.

Am Freitag den 24. März e. Vormittags 9 Uhr sollen auf der Zuckersabrik zu Förbig Stalldünger und Düngerabfälle aus der Zuckersabrik in verschiedenen Partien öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

### Holz-Auction.

Freitag den 24. März Vormittags 9 Uhr sollen im „Bergholze“ 250 Stück Eichen und eine Quantität Reisholz meistbietend verkauft werden.

### Guts-Verkauf.

Ein in Pritschöna Nr. 1 zwischen Halle und Schkeuditz in der Nähe zweier Zuckersabriken belegenes Anpännergut mit 120 Morgen Areal, Roggen-, Weizen-, Kaps- und Zuckerrübenboden, incl. 8 Morg. Wiese u. 2 Morg. Holzbestand, soll mit dem noch vorhandenen Inventar und Getreide-, Heu- u. Strohvorräthen verkauft werden und kann sofort übernommen werden.

Pritschöna bei Schkeuditz.

Karl Gehre.

Ein stöckiges Wohnhaus, in welchem Bäckerei betrieben wird (eignet sich auch zu jedem andern Geschäft), in der Nähe von Naumburg, soll mit Zubehör, als: Stallung, Scheune, Garten nebst 3 Morg. Acker, Familienverhältnisse halber sofort verkauft werden.

Näheres beim Bierarzt Friedemann in Naumburg a/S.

Wein in Halle Weidenplan Nr. 9 belegenes Grundstück, welches sich vorzüglich zu einer Restauration oder zu Fabrikanlagen eignet, ist zu verkaufen. Keulle Selbstkäufer können mit mir in Unterhandlung treten.

Nacke.

Ein Geschäftslokal Leipzigerstraße mit Remisen, Bodenraum, Comptoir, für ein Engros-Geschäft geeignet, ist zum 1. Juli oder 1. October zu vermieten. Auch kann eine schöne Wohnung von 4-5 Stuben, Kammern u. Zubehör zugegeben werden. Auskunft giebt Herr Kaufmann Türpen, Schmeerstraße Nr. 14.

5000, 1500, 1200, 1000, 800, 600 und 400 Thlr. sind zum 1. April auszuliehn durch den Secretair Kleist, Schmeerstr. 16.

Ritterguts-Verkauf. Familienverhältnisse veranlassen zum Verkauf eines schönen Rittergutes von 370 Acker (= 800 Morgen) Feld und Wiesen, 1/2 St. von einem Haltpunkt der Leipzig-Dresdener Eisenbahn in fruchtbarster Gegend gelegen und im vorzüglichsten Stande. Brennerei und Ziegelei rentiren hoch. Viehbestand: 11 Pferde, 6 Ochsen, 62 Rinder, bedeutende Schweinezucht, 180 Masthammel. Inventar so vollständig, wie es höchst selten gefunden werden kann. Herrenhaus mit Gärten sehr schön, in ca. 1 1/2 St. von Leipzig zu erreichen. Preis 130 M. Th. bei 40-50 M. Th. Anzahlung. Adresse für reelle Selbstkäufer L. v. R. poste restante Leipzig franco.

### Geschäfts-Verkauf.

Ein schwinghaftes Kurwaaren-Geschäft, in der besten Lage einer Provinzial-Hauptstadt Anhalts gelegen, soll hauptsächlich wegen Kränklichkeit des Besitzers verkauft werden. Der Umsatz des Geschäfts beträgt 10,000 Th. pro anno, welche Summe bei nur einiger Thätigkeit sich sehr leicht um das Doppelte erhöhen könnte, da der jetzige Besitzer wegen des angeführten Grundes und wegen überhäufeter anderer Geschäfte, sich um die Umgegend sehr wenig bekümmern konnte.

Die Uebernahme des vorhandenen Waarenlagers ist erforderlich und würden auf Verlangen günstige Zahlungsbedingungen gestellt werden können. Selbstkäufer wollen sich unter P. P. 348 poste rest. Bernburg a/S. mit dem Verkäufer in Verbindung setzen.

Ein junger Mensch rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Kunst- u. Handelsgärtneri gründlich zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen placirt werden in der

Kunst- und Handelsgärtneri von Carl Sulze in Weiskensels.

### 10 tüchtige Cigarrenmacher

sind unter vortheilhaften Bedingungen dauernde Arbeit in der Cigarrenfabrik von

Krohne & Jünemann in Erfurt.

Ein Gärtner in gesehmem Alter, der 12 Jahre in letzter Condit. serv. und in allen Branchen der Gärtnerei sowie Ananas u. Pflaumenteb. u. gründliche Kenntnisse, verbunden mit den besten Zeugnissen besitzt, sucht v. 1. April ab Stellung. Auch werthe Collegen ersuche um freundl. Empfehlung. Geneigte Offerten unter G. A. 30. Halle a/S. poste restante.

Eine gute billige Pension für Knaben weiß freundlichst nach Herr Gastwirth Mente im „Schwarzen Bär“.

Ich suche für mein Mündel, welcher Dfner die lateinische Schule verläßt, in einer Buchhandlung eine Stelle als Lehrling.

H. Winter.

Es wird zum 1. April ein guter herrschaftlicher Diener gesucht, welcher sich sogleich melden kann beim Herrn Lieutenant im Thüringischen Husaren-Regiment von Wenzky in Merseburg.

Zum 1. April e. suche ich für mein Material-Geschäft einen jungen gewandten Comptoir (Detailist) und zu Dfner e. einen Lehrling von rechtlichen Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen.

Friedrich Laute.

Für mein Fuhrgeschäft suche ich einen tüchtigen Hofmeister, der im Schreiben nicht ungewandert ist.

J. Taas.

Ein Kellnerbursche wird gesucht auf dem „Kühlenbrunnen“.

Einem Lehrling sucht Wienecke, Tischlerstr., Zapfenstraße 1.

Viehmädchen, Knechte und Laufburschen sucht Frau Schweiß, Al. Ulrichsstraße 24.

Einem Lehrling sucht der Schlossermeister Alb. Knappe in Wettin.

Zwei tüchtige Sattlergesellen, aber nur solche, die geübt in Geschirre- und Täschner-Arbeit, erhalten dauernde Stellung bei Ferd. Albert Herrmann, Sattler- und Täschnermeister in Halle.

Auf einem Gute bei Halle wird zum 1. April ein Hof- und Feldverwalter gesucht. Näheres sagen W. Beck & Albrecht in Halle.

5 tüchtige Stellmachergesellen sind bei guter Kost und 2 Th. Wochenlohn noch dauernde Beschäftigung bei Heinrich Poland, Stellmachergemeister in Schafstädt.

Für eine solide Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wird unter günstigen Bedingungen ein General-Agent gesucht. Adressen unter R. B. werden bei Ed. Stückrath in der Expedition d. Bzg. entgegen genommen.

Eine Wirthschafterin in gesehmem Jahren, welche schon auf Gütern gewesen ist und die feine Küche versteht, sucht baldigst eine andere Stelle, oder auch als Köchin bei einer Herrschaft in der Stadt. Offerten nimmt Hr. A. Grabow in Weiskensels entgegen.

### Friedrich Schultze,

Bank- u. Wechselgeschäft in Merseburg, empfiehlt sich zur Beforgung von Incaffo's, sowie zum Ein- u. Verkauf von Werthpapieren und Geldwechsel.

Seht Englischen Portland-Cement in früher diesjähriger Waare empfiehlt zu den billigsten Preisen in beliebigen Quantitäten Emil Müller in Hamburg. Bau-Materialien, Commission u. Expedition.

Eine Bankdroschke, passend zum Einfahren der Pferde u., ist billig zu verkaufen bei Duhle, Landwehrstraße 5, 1 Tr.

Von den echten, ärztlich gepriesenen und empfohlenen Aftiken von F. A. Wald in Berlin: „Gesundheits-Blumengeist“, à Fl. 7 1/2 Gr., 15 Gr. und 1 Th., als vorzügliches Parfum, Mund- und Zahnwasser, zugleich auch musfel- und nervenstärkend, überhaupt als sanitätisch verwendbar;

„Malaga-Gesundheits- und Stärkungs-Wein“, à Flasche 10 Gr. (incl.), als vorzügliches Getränk gegen Magenschwäche, in's Besondere auch Genesenden, Bewußt einer schnelleren Sammlung der Kräfte meistens zu empfehlen, halten stets Lager in Halle Ferd. Handel.

General-Depôt für Thüringen u.

C. H. Wiebach und C. Müller, in Altleben A. Schlegel, in Artern G. Fuchs, in Bitterfeld K. Krause u. L. Sittig, in Brezna Th. Sachtler, in Brachstedt F. Wiede, in Cölleda S. Hoffmann, in Gönner Th. Müller, in Goswig G. Debrmann, in Delitzsch Ludwig Baldau, in Dommitzsch J. G. Neumüller, in Droyßig G. Ludwig, in Düben C. Schulze, in Eckartsberga G. Pachtisch, in Eilenburg G. Ebersbach, in Eisleben Anton Wiese, in Ermleben A. Schlemmer, in Frankenhäuser A. Polat, in Freiburg a/l. G. Köpfer, in Gräfenhainichen G. Glauß, in Gröbzig G. Allan, in Heldrungen G. G. Verbeer, in Hettstedt F. W. Schröder, in Hohemossau A. Lehmann, in Hohenlohe J. Goller, in Kelbra C. Tröbs, in Kemberg A. Bremme, in Kenigsberg W. Sild, in Kesseln A. Schwarz, in Kösen K. A. Koch, in Landsberg J. Ebbß, in Landau Th. Kammig, in Lauchstedt K. Faber, in Leimbach J. G. Traub, in Lobjün J. Wirthold, in Lüben A. Heintich, und C. F. Weidling, in Mansfeld G. Hohenstein, in Merseburg G. S. Sautzke sen. & Sohn, in Mücheln G. Vierling, in Naumburg L. Lehmann, in Neuba G. W. Rabitz, in Osterfeld Pöcherpeitler Siegmund, in Otrau F. Wittig, in Pretzin K. L. Jander, in Preßsch L. G. Ester, in Querfurt J. G. Bienen, in Kösteben D. Berthold, in Rothenburg G. F. Koffe, in Sandersleben A. K. Sander, in Saengerhauß W. Voigt, in Schkölen L. Böhme, in Saugershausen K. W. Duensel, in Schmiedeburg A. Bock & Sohn, in Schraplau K. G. Kannig, in Teuchern K. G. Burckhardt, in Zeitzenthal W. Kette, in Weiskensels G. F. Zimmermann, in Wettin Franz Roth, in Wiche G. A. Knorr, in Zeitz G. Rießer, in Zörbig G. A. Straube.

### Blasabälge bei F. Lange's Söhne.

Circa 20 Sch. gute verpflanzbare Rüffern, pro Sch. 5 Th., sind in d. Z. noch abzulassen im Gute Nr. 1 zu Strenz-Naundorf.

In unserm Verlage ist erschienen:

Das päpstliche Mundschreiben und die 80 verdamnten Sätze, erläutert durch Kernsprüche von Männern der Neuzeit, sowie durch geschichtliche und statistische Notizen. 240 Seiten Sedez. geb. Preis 12 1/2 Gr. — 45 kr. Rhein. — 65 kr. Desterl.

Dieses Werkchen hat als interessanteste Stellenammlung zu den wichtigsten religiösen, kirchlichen und politischen Grundfragen bleibenden Werth.

Duisburg, im März 1865.

W. Falk & Volmer.

### 10 Thaler!

sind Demjenigen sicher, wer einem militärfreien jungen Commis baldigst eine dauernde Stellung verschafft, gleichviel welche Branche. Beste Referenzen stehen zur Seite. Werthe Offerten gelangen unter A. G. # 36 poste restante Leipzig an den Suchenden.

Eine Beamtenswitwe sucht einem Herrn die Wirthschaft zu führen oder eine Stelle als Kinderfrau. Das Nähere ist in Merseburg in der Vorstadt Altenburg Nr. 795 zu erfragen.

### Für Zuckersabriken.

Ein seit 15 Jahren thätiger Zuckersabrikant, welcher im technischen, kaufmännischen und landw. Fache jeder Anforderung zu genügen im Stande ist, auch verschiedene Fabriken selbstständig einrichtete, wünscht seine jetzige Dirigentenstelle mit einer anderen zu vertauschen. Reflectanten belieben Br. unter Z. 15. an Ed. Stückrath in der Exped. d. Bzg. gelangen zu lassen.

Einen Barbiergehilfen sucht sofort L. Heymann, gr. Ulrichstr. 47.



**Gummileinwand** in Bettunterlagen empfehlen in guter Qualität  
**F. Dehne & Gast,**  
 Leipzigerstr. „gold. Löwen“.

**Confirmations-Scheine**  
 sind vorrätig

Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung.**

**Schmidt'sche Waldwollfabrikate,**  
 vorzüglich bewährt für **Gicht- und Rheumatismus-Leidende,** empfiehlt

**Brüderstraße Nr. 16. Carl Haring.**

Salonhölzer sowie lange starke **Wachszündkerzen** billigt bei  
**Carl Haring, Brüderstraße 16.**

Zur Beforgung von **Incasso's,** sowie zum **Ein- und Verkauf** von  
**Werthpapieren** und **Geldwechsel** empfiehlt sich **Chr. Kind.**

Zum **Engros-Verkauf** empfehlen unfer vollständiges Lager von  
**prima Gummi-Schuhen**

aus der Fabrik von **Hutchinson, Wagner & Co. in Paris.**

**Laden-Preise:** Herren-Schuhe Sellacing à Paar 1 *fl.* Herren-Schuhe 25 *fl.*  
 Knaben-Schuhe 22 *fl.* Damen-Schuhe Sellacing oder mit tiefen Hacken 22 *fl.*  
 Damen-Schuhe 20 *fl.* Mädchen-Schuhe 15 *fl.* Kinder-Schuhe 12 *fl.*

**Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.**

**Für Holzspeculanten.** — Nicht zu übersehen.

Der Besitzer eines Holzgrundstücks von ca. 100 Preuß. Morgen wünscht den Bestand derselben unter billigen Bedingungen bei circa 20,000 *fl.* Anzahlung zu verkaufen. Der Bestand ist auf wuchsbarem Boden, durchschnittlich 70 — 80jährig und hat, außer etwas Tannen und Kiefern, größtentheils Fichten von 6 bis 22jähriger Stärke. Die Lage dieser Waldparzelle ist in der Nähe eines Bahnhofs und einer Schneidemühle. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen:  
**H. G. Hohl in Leipzig, a. d. Meißnerstr. Nr. 7.**

12 Stück Ferkel, die am 26. März abgesetzt werden, stehen zum Verkauf beim Gutsbesitzer **Herrn Wendenburg** in Beesenstedt.

Einige fette Ochsen und Kühe, die zum Osterfest abgenommen werden können, stehen zum Verkauf beim Gutsbesitzer **Herrn Wendenburg** in Beesenstedt.

25 *fl.* gelber Weibklee samen eigener Ernte lagert zum Verkauf beim Gutsbesitzer **Herrn Wendenburg** in Beesenstedt.

Sommerweizen zur Frühljahrsausfaat, außerordentlich ertragsreich, lagert zum Verkauf beim Gutsbesitzer **Herrn Wendenburg** in Beesenstedt.

Eisenguß in leichten und schweren Stücken fertig gut und schnell

**Alw. Taatz,**  
 Fabrik für Drillmaschinen, Dingervertreiber und Pferdehacken,  
 a. d. **Bahnhöfen.**

Mein wohlaffortirtes Lager in **Tapeten und Bordüren** der neuesten Muster halte ich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

**C. F. Schmidt** in Eisleben, der Marktkirche gegenüber.

Annahme in Halle für  
**W. Spindler's**  
 Färberei u. Druckerei in Berlin  
 bei **Alexander Blau,**  
 Leipzigerstr. 103, „i. gold. Löwen“.

Auch **Stroh-Hüte** zum Waschen und Färben werden nach dort gelandt, sowie zum **Aufputz** übernommen von **Alexander Blau** in Halle.

Sämmtliche Buchhandlungen empfangen folgende: (a 10 *fl.*)

**Deutschlands Bunkausfs-Karte.**

**Reinen, glanzvollen 62er Nesselwein** liefert in großen Quantitäten zu den billigsten Preisen **E. G. Goekloff** in Weida bei Gera.

**Dr. Béringuier's**  
**Kronen-Geist**  
 (Quintessenz d'eau de Cologne) 1 Flasche 12 *fl.*



Aus den belebenden und stärkenden Theilen der ausserordentlich kostbarsten Ingerdenzien der Pflanzenwelt destillirt, dient dieser herrliche Essenz nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven.

**Dr. Béringuier's**  
**KRÄUTER-WURZEL-OEL**  
 in grösseren Flaschen à 7 *fl.*

Erprobt als ein zuverlässiges und wohlthätiges Cosmétique zur Erhaltung, Regenerierung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung.

**Alleinverkauf für Halle a/S. bei**  
**Helmbold & Co.,**  
 Leipzigerstrasse 109, am Markt.

Ein **Pianoforte** f. Anfänger u. ein kupf. **Wachstessel** sind billig zu verkaufen kl. Ulrichsstraße Nr. 7, parterre.

Zum Anfertigen von **Haararmbändern, Ketten, Blumen** u. dgl. empfiehlt sich **Bertha Gottschalk,** gr. Klausstr. 12, 1 *fl.*

**Dr. Pattison's Gichtwatte** gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, in Paqueten à 8 und 5 *fl.*, ist fortwährend **acht** zu beziehen durch das bekannte **Schweizer Original-Depôt** bei **D. Feller,** Chemiter, Landwehrstraße 5.

5 Pfund zweijähriger **Kaaspflanzen** liegt zum Verkauf bei **Modler,** Schneidemstr., in Büschdorf bei Halle.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

J. G. Mann, J. Söhne.  
 beste **Nuss-Kohle** für  
 1 *fl.* per Tonne  
 a. d. Saale — a. M.-L. Bahnhof.



**Aetznatron z. Seifekochen**  
 bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 109.

**Honig zum Bienenfüttern**  
 bei **Helmbold & Co.**

Dem Herrn Musikdirektor **Hoffmann** nebst den Mitgliedern der neuen **Hallischen Capelle** ein donnerndes Hoch, daß die ganze blaue Stubbe in der Weintraube wackelt und die ganze Capelle wird uns stets willkommen sein.  
 R. K. G. K. B. Sch.

**Modernisirung.**  
 Abgäbrige Seidenhüte werden bei mir nach der neuesten Englischen und Französischen Façon umgearbeitet, Filzhüte gewaschen, gefärbt und modernisirt.

**L. Wedding,** Hutmacher-Meister,  
 Leipzigerstraße Nr. 15.

**Deutsche Luzernsaat** empfehlen  
**Brandt & Loeloff.**

Im **Saale des Kronprinzen**  
 Sonnabend den 18. März 7 *fl.* Uhr Abends.

**22. Concert**  
 des **Hallischen Orchester-Musikvereins.**  
 Lachner, Suite D moll.  
 Mozart, Overtüre Zauberflöte — Beethoven, Marsch und Chor a. d. Ruinen von Athen — Bellini, Overtüre Norma.

**Stadttheater in Halle.**  
 Repertoire.  
 Sonnabend den 18. März auf allgemeines Verlangen: **Kinderopstellung.** Anfang Nachmittags 5 Uhr. **Starker Taback,** oder: **Berlin, Indien und Um die Welt,** große Ausstattungsgespe mit Gesang u. Tanz, romischen Aufzügen, Tänzen. Preise für Kinder: Parquet 4 *fl.*, Balcon 5 *fl.*  
 Sonntag den 19. März. Drittes Gastspiel des Herrn A. Weirauch: **Eine Treppe höher,** Schwank in 1 Akt von Cosmar. „**Mathesius**“ — Herr Weirauch. **Hierauf: Die Brandstätte,** Pöffe mit Gesang in 1 Akt. „**Eduard Primke,** ein fremder Schustergehilfe“ — Herr A. Weirauch. **Dann: Up ewig ungedult,** Schwank mit Gesang in 1 Akt. „**Sebastian Schöndel**“ — Herr Weirauch. **Zum Schluß: Jettchen's Liebe und Kabale,** Originalposse mit Gesang in 1 Akt von Salingré. „**Jettchen, ein Dienstmädchen**“ — Herr A. Weirauch.  
 Montag den 20. März. Viertes Gastspiel des Herrn A. Weirauch: **Wenn Leute Geld haben,** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von A. Weirauch. „**August, Lehrling**“ — Herr A. Weirauch. **Hierauf zum ersten Male: Des Feireurs letztes Stündlein,** Sclöcherz, worin Hr. Weirauch als alter Großvater, Jude, Engländer, Franzose, Dame erscheint.

Zu Vorbereitung mit **Herrn A. Weirauch:**  
**Der lustige Weisenbinder.**

**Zimmendorf.**  
 Sonntag **Gesellschaftstag, Omnibusfahrt.** **Natfch.**

Unterszeichnete erlauben sich im Namen ihrer Bekannten dem Herrn Direktor **Hoffmann,** sowie sämmtlichen Mitgliedern der Capelle hiermit ihren Dank auszusprechen für den genussreichen Abend, den dieselben uns bereitet haben. Wir müssen es öffentlich gestehen, daß das gegebene Concert eines der besten war, das wir gehört haben, denn die sehr ausgewählten Pianen, welche das Programm enthielt, wurden forrekt vorgetragen, so daß das Ganze als wirklich gelungen genannt werden konnte.

E. D. S. M.



# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ekr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ekr. 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 66.

Halle, Sonnabend den 18. März  
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

## Deutschland.

Berlin, d. 16. März. Se. Majestät der König haben geruht: Der Louise Braun, Tochter des Ober-Ingenieurs Braun zu Moresnet, Kreis Eupen, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.  
Zur Spezial-Diskussion über den Budget-Bericht in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses geben wir noch Folgendes:

Zu Nr. I und II der einzelnen Abschnitte hat Niemand das Wort erobert. Zu Nr. III nimmt das Wort der Abg. Dierrath und hebt namentlich die Nothwendigkeit der Vermehrung des Etats für die Domänen und Forsten hervor. — Abg. Frhr. v. Hoverbeck verteidigt als Referent dieses Abschnittes des Etats die Ansichten der Commission. Zu Nr. IV nimmt das Wort der Abg. v. Tettau. Die Ueberflüsse aus dem Etats sind ja immer selbst im Sinne der liberalen Partei zu guten Zwecken verwendet worden. Wenn auch ein Theil derselben in den Staatskassas gelassen ist, so können wir das nur mit Freuden begrüßen. Abg. Dr. Sammacher: Ich halte es für bedenklich, daß der projectirte Verkauf der nicht verpfaändeten Domänen und der Staatsbergwerke zur Ausführung gelangt. Diese Einnahmen aus den Verkäufen der Staatsgüter gehen an den Staatskassas, und der Verkauf des Sadner Südenwerkes für den Preis von 500,000 Thalern, seitens der Staatsregierung ohne Vorbehalt der Genehmigung dieses Hauses, hat uns bewiesen, daß es eine berechnete Falschung ist, wenn wir annehmen, daß die Staatsregierung alle diese Staatsgüter, die einen Gesamtwert von 100 Millionen repräsentiren, verkaufen und den Erlös in den Staatskassas abführen kann, um dieselben je nach ihrem Bedarf zu ihren konstitutionellen und inconstitutionellen Handlungen zur Disposition zu haben. Ich wundere mich, daß die Commission ihr Augenmerk nicht auf diesen Gegenstand gerichtet hat. Referent Abg. v. Hoverbeck verteidigt die Ansichten der Commission, die Sache ist nicht von so großer Bedeutung und liegt doch anders als der Vorredner es dargestellt hat. Ich kann eine Gefahr, wie der Vorredner, nicht erblicken. Zu Abschnitt V (Eisenbahnen) will Abg. Dierrath den Eisenbahnzuschuß von 2 Millionen Thalern streichen. Referent Abg. Meißner tritt seinen Ausführungen jedoch entgegen. Zu Abschnitt VI (Postwesen) nimmt Niemand das Wort, bei Abschnitt VII (direkte und indirekte Steuern) explizit der Referent Abg. Michaelis den Bericht der Budget-Commission. Abg. Dr. Waldeck. Hätten wir den Art. 109 der Verfassung nicht, so würde man auf Grund des Art. 10 der Verfassung noch heute die Grund- und Gebäudesteuer aufheben können. Nun ist zumal die Grundsteuer um 3,500,000 Thaler höher veranlagt worden, als ursprünglich beabsichtigt war, was ich voraussetzte. Redner verliest eine seiner Reden aus dem Jahre 1861. Der Militäretat ist nun drei Mal abgesetzt worden; wie können wir es vor unsern Wählern verantworten, wenn wir den Militäretat streichen und diese Mehreinnahme von 3,500,000 Thalern bestehen lassen. Ich würde für diesen Fall diese Summe streichen und die Einnahme aus der Grundsteuer auf 8,500,000 Thaler festsetzen. Unsere Verfassung ist sehr schon gelagert und man hat Fäden gefunden, wo sie nicht sind. Bemühen wir uns, die Fäden zu entdecken, wo sie zu finden sind. Das ist salvari animam! Abg. v. Gottberg: Sie sprechen von Befestigung der Militärorganisation. Auch ich bin dafür, daß sie befestigt werde, wenn Sie es nur werden erreichen können; dann aber nehmen Sie auch die beiden Steuern, die Grund- und Gebäudesteuer gleich mit, denn dann können auch diese entsetzt werden. Redner spricht noch längere Zeit, aber unverständlich und unter großer Unruhe und Unbehilflichkeit des Hauses. Dann wird der Antrag auf Beratung gestellt und angenommen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Spezialdiskussion über die einzelnen Etats des Vorberichts der Budget-Kommission fortgesetzt. Zu erst nimmt der Herr Finanzminister das Wort: er bekämpft die Behauptungen über den angeblichen Steuerdruck und beleuchtet deren Beweismittel; sodann äußert er sich über die 6 Anträge der Commission. Er hält den Antrag I. wieder sachlich gerechtfertigt noch geboten; ad Antrag II. könne ein bestimmtes Urtheil über den Militär-Etat erst nach dessen Spezialberatung abgegeben werden, seine Ueberzeugung sei jetzt schon die, daß eine durchgreifende, hohe Zahlen erreichende Herabsetzung des Militär-Etats nicht möglich sei; solche Wünsche gingen über das Ziel hinaus und würden nur den Konflikt schärfen; ad Antrag III.: die Regierung wisse besser, wo für produktive Zwecke größere Summen zu verwenden seien, sie habe hierfür die Augen stets offen und werde selbst danach handeln und förderlich eingreifen; ad Antrag IV.: die Regierung könne den Ansichten der Commission nicht beitreten, sie halte den jetzigen Zeitpunkt für ungeeignet, Steuerermäßigungen eintreten zu lassen; nur durch die neuen Steuern ist die Bilanzierung des Etats gelungen und daher geboten, auch die älteren noch beizubehalten; ad Antrag V.: die Veranlagung der Gebäudesteuer aus einer beweglichen, was sie



erung nicht biliges fest, zumal erlich für den egierung könne e sich abhängig on je 10 Mill. aufungsmäßigen den Anträgen abme eine Berordnung über odann erklärt echt des Hau-Umfange anzu- s, sie würde die beim Abgeord- Herrenhause in- e letztere sei te- g zu Stande; Regierung nicht wenn kein Ge- anderes Mi- reinigung über e fern von al- gehört ein gu- rägt nicht das s eine dauernde- en; die Regie- gungenheit auf eßlich den Zu- rung darauf in- ministerei vom kein willkürli- zu Stande ge- eht zu sein. — 1865 reservirt

Das Abgeordnete Haus werde bei Beratung der einzelnen Etats gern gegeben werden. Der angegriffene Beschluß stelle nicht das Ministerium über den König und jeder dahin gerichtete Angriff sei ungerechtfertigt. (Während der Rede des Finanzministers sind die Minister der Justiz, des Cultus und für Landwirtschaft eingetreten.) Der Präsident giebt dem Hause zu erwägen, ob nach dieser ministeriellen Erklärung, welche wohl passender früher, bei der General-Debatte, abgegeben wäre, in der Special-Discussion fortzuführen oder zur General-Discussion zurückgegangen werden solle. Der Minister habe mit der generellen Aus- larung eine eingehende Erklärung über die einzelnen Anträge der Com- mission verbunden, sonach die Tagesordnung des Hauses nicht beach- ter; der Präsident habe ihn, da die Minister jederzeit die Noth ver- langen können, nicht zu beschränken vermocht. Abg. Frhr. v. Hover- beck: Die Erklärung des Ministers greife allerdings über die Tages- ordnung hinaus, das Haus habe aber durchaus keinen Anlaß, sich hierdurch aus der letzteren herausdrängen zu lassen. Die Entgegnung auf die ministeriellen Angaben werde am besten später bei der Bra- chung über die einzelnen Commissionsanträge vorzubringen sein. Diese Ansicht wird — nachdem für dieselbe vom Abg. Waldeck angeführt ist, daß im Grunde in der ganzen weitläufigen Rede des Finanzmini- sters durchaus nichts Neues gesagt sei (Zustimmung von mehreren Sei- ten), daß vielmehr nur die altbekannten Ausführungen vorgebracht seien, und nachdem der Abg. Schulze (Berlin) hervorgehoben, daß ein ge- legentliches Zurückgreifen auf die eigentlich der General-Discussion an- gehörigen Punkte während der Special-Discussion von selbst sich gebe, — vom Hause angenommen und demnach der Tagesordnung gemäß